

Landschaftsqualitäts-Projekt aargauSüd impuls

Anhang zum Schlussbericht 2022



Version vom 14.7.2022

Bearbeitung:
DüCo GmbH, Büro für Landschaftsarchitektur, 5702 Niederlenz

Auftraggeber / Trägerschaft

Regionalplanungsverband *aargauSüd impuls*
Herbert Huber, Geschäftsleiter
Hauptstrasse 65, CH-5734 Reinach
office: +41 62 771 00 05
mobile: +41 79 823 00 33
email: gf@aargausued.ch
web: <http://www.aargausued.ch>

Begleitgruppe

Herbert Huber, Geschäftsleiter *aargauSüd impuls*
Ruedi Weber, Menziken, Landwirt
Lukas Gautschi, Gontenschwil, Ing. Agronom, Landwirt
Peter Weber, Teufenthal
Ernst Hofmann, Unterkulm, Natur- und Vogelschutzverein

Erarbeitung LQ-Projekt *aargauSüd impuls*: creato, Ennetbaden

Auftragnehmer

DüCo GmbH
Büro für Landschaftsarchitektur.
Staufbergstr. 11A, CH-5702 Niederlenz. Tel.: 062 892 11 77. Mail: info@dueco.ch
Bearbeitung: Victor Condrau, Elisabeth Dürig, dipl. Ing. Landschaftsarchitekt*innen FH

Abkürzungen

BFF: Biodiversitätsförderflächen
BLW: Bundesamt für Landwirtschaft
DZV: Direktzahlungsverordnung des Bundesrates
LEP: Landschaftsentwicklungsprogramm
LN: Landwirtschaftliche Nutzfläche
LQ: Landschaftsqualität
LQ aargauSüd impuls: Landschaftsqualitätsprojekt *aargauSüd impuls*
LQB: Landschaftsqualitätsbeiträge
Labiola: Kantonales Programm und Richtlinie für Bewirtschaftungsverträge, Landwirtschaft – Biodiversität – Landschaft

Inhaltsverzeichnis

1	Datenauswertung	4
1.1	Gesamtübersicht Beteiligung in den Gemeinden	4
1.2	Berechnungsgrundlagen.....	4
2	Zeitungsartikel, Medienmitteilungen.....	5
3	Online-Befragung	10
3.1	Grundsätzliches.....	10
3.2	Auswertung Fragebögen Landwirte	10
3.3	Auswertung Fragebögen Behörden und Bevölkerung.....	14
3.4	Fazit Online-Befragung (zusammenfassend zu Wahrnehmung und Wirksamkeit, in Ergänzung zum Hauptbericht)	16
3.5	Fragebogen Landwirte.....	17
3.6	Fragebogen Behörden und Private («Landschaftsnutzer*innen»).....	28
4	Forschungsprojekt Agroscope und Wahrnehmung.....	34

Abbildungen

Falls nichts Weiteres vermerkt ist, stammen alle Abbildungen von DüCo GmbH, 5702 Niederlenz.

1 Datenauswertung

1.1 Gesamtübersicht Beteiligung in den Gemeinden

Beteiligung Betriebe nach Gemeinden der Region aargauSüd impuls

Gemeinden	LN Beteiligung (Aren)	LN total (Aren)	LN Beteiligung (%)	DZV-Betriebe gesamt (Anz.)	Beteiligung Betriebe (Anz.)	Beteiligung Betriebe (%)
Burg (AG)	2'824	2'824	100%	1	1	100%
Dürrenäsch	17'122	19'063	90%	9	7	78%
Gontenschwil	43'825	50'677	86%	18	13	72%
Leimbach (AG)	7'601	10'588	72%	6	4	67%
Leutwil	18'462	21'243	87%	7	5	71%
Menziken	16'774	18'669	90%	6	5	83%
Oberkulm	29'578	37'169	80%	20	14	70%
Reinach (AG)	22'027	33'907	65%	15	8	53%
Teufenthal (AG)	25'316	26'564	95%	9	7	78%
Unterkulm	37'140	41'918	89%	20	16	80%
Zetzwil	16'553	28'785	58%	14	9	64%
Total	237'222	291'407	71%	125	89	81%

1.2 Berechnungsgrundlagen

Berechnungshilfen Ackerbau und Neupflanzungen

Berechnungshilfe Umsetzung Ackerbau

Umsetzungsziel (Anz. Betriebe)

Umsetzungsziel quantitativ

M 7: mind 2 Kulturen von 30% der bet. Ackerbaubetriebe		30%	90.90	182	Anz. Kulturen
M 8: mind 1 Kulturen von 30% der bet. Ackerbaubetriebe (Fehler im Projektbericht! Nur 1 und nicht 2 Kulturen sind gefordert gem. Gesamtkat. AG)		30%	90.90	91	Anz. Kulturen
M 9a: mind. 2 ha				200	Aren
M 10: mind 1 Kultur zusätzlich von 30% der bet. Ackerbaubetriebe (mind. 5K)		30%	90.90	91	Anz. Kulturen

Berechnung Neupflanzungen

Schätzung Anteil Neupflanzungen (Erfahrungswert aufgrund Beratungstätigkeiten) Bezugsgrösse: Zunahme zwischen Start- und Schlussjahr	25%
--	-----

Betriebsentwicklung (alle Betriebe Region)

Startjahr	441
Schlussjahr	400
Abnahme	41
Abnahme in %	9.30%

Entwicklung Beteiligung Betriebe

Beteiligte Betriebe Startjahr	233	
Beteiligte Betriebe Schlussjahr	303	
Zunahme	70	
Zunahme %	30%	130%

Freitag, 8. August 2014, Wynentaler Blatt Nr. 59

BLICKPUNKT

Förderprogramm Landschaftsqualitätsprojekte Aargau im Wynen- und Seetal

Die schöne Landschaft erhalten

Die Agrarpolitik des Bundes ist dabei, sich auf neue Schwerpunkte zu verlagern. Nebst der sicheren Versorgung der Bevölkerung ist in der Bundesverfassung auch der Auftrag zur Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft enthalten. Genau dies rückt jetzt mehr in den Fokus, auch im Wynen- und Seetal.

mars. Die Kirschbäume im Fricktal, die Kastanien-Fruchthaine im Tessin, die Bäume, die auf dem Hirzel jeden Hügel zieren, die bunte Folge von Rotkorn-, Weizen- und Gerstenfeldern im Mittelland, die imposanten Linden an mancher Wegkreuzung, die Wanderwege an Hecken entlang, all das ist für eine rationell produzierende Landwirtschaft nicht notwendig, möglicherweise sogar hinderlich. Dennoch ist es im Interesse aller, diese landschaftliche Vielfalt zu erhalten. Und genau hier setzt die Agrarpolitik des Bundes an, welche die Rolle der Landwirte als Pfleger der Landschaft mehr unterstützen möchte. Deshalb existiert eine neue Direktzahlungsverordnung, welche solche Leistungen gezielt fördern möchte und damit die Qualität der Kulturlandschaft.

Weil die Schweizer Regionen und Kantone sich, wie eingangs beschrieben, in einer unterschiedlichen Optik präsentieren, sind diese Direktzahlungen mit einem sogenannten Landschaftsqualitätsprojekt verbunden. Im Aargau sind die Regionalplanungsverbände (Repla) dafür verantwortlich zu definieren, welches die landschaftlichen Merkmale sind, die gefördert werden sollen. Für die Region hat sich in den Sommerferien unter dem Dach von aargauSüd Impuls eine Arbeitsgruppe konstituiert, welche sich mit dieser Aufgabe befasst. Sie wird von Grossrat Ruedi Weber präsi- diert und hat sich ein sportliches Zeitprogramm gegeben: bis Ende Septem-



Blick ins Wynental – welche landschaftlichen Merkmale sind typisch? In einem Projekt soll genau das definiert werden, damit die Vielfalt erhalten werden kann. (Bild: mars.)

ber soll ein Massnahmenkatalog zur Eingabe an den Kanton vorliegen.

Bundsgelder abholen

Die Eile hat ihren Grund. Zwar hat der Bund das Prozedere schon einige Zeit festgelegt, im Kanton Aargau war dann aber länger nicht klar, wer die Federführung haben soll. Während beispielsweise die Innerschweizer Kantone gemeinsam ein Projekt entwickelt haben, wurde im Aargau die Zuständigkeit, wie erwähnt, bei den Repla angesiedelt. Im Verband aargauSüd Impuls wollte man die Aufgabe ursprünglich erst später erledigen. Bei näherer Prüfung stellte man jedoch fest, dass die Region so freiwillig jährlich auf mehrere hunderttausend Franken an Bundsgeldern verzichten würde.

So will man jetzt innert Kürze ein Projekt aufgleisen, welches ermöglicht, die bereitstehenden Beiträge abzuholen. Beispielsweise durch das Erhalten von Hochstammbäumen, von Hecken und Trockenmauern, das Pflegen von Wanderwegen auf Ackerland, den Anbau von mehreren Getreidearten auf einer Fruchtfolgefläche oder einzigartiger Kulturen wie etwa Leinsamen. Dabei kann man sich auf ein Pilotprojekt abstützen, welches für das (ähnliche) Seetal erarbeitet wurde. Das Pro-

jekt wird sich im Resultat als Massnahmenkatalog präsentieren, welche man den aargauSüd-Gemeinden zur Vernehmlassung vorlegen wird. Sobald er in die Endfassung gebracht ist, wird man ihn beim Kanton einreichen.

Die Gemeinden müssen deshalb grünes Licht geben, weil sie nach Vorgaben des Kantons eine Rolle als Träger übernehmen sollen. Gemeinden, die diese Rolle übernehmen, lösen mit 1 Franken Basisfinanzierung 9 Franken Bundesbeitrag aus. Ruedi Weber rechnet vor, dass selbst dieser eine Franken zu einem Null-Summen-Spiel wird. Es würden nämlich Mehreinnahmen an Steuern von all jenen Landwirten entstehen, welche in den Genuss der Zahlungen kommen. Und gleichzeitig fliessen jährlich die erwähnten, mehreren hunderttausend «Bundesfranken» als «Wirtschaftsfaktor» in die Region.

Für die zuständige Arbeitsgruppe Grund genug, sich mit Volldampf hinter das Projekt zu klemmen. Auch wenn Ruedi Weber gesteht: «Eigentlich wäre es mir recht, wenn der Landschaftsschutz ohne Programme geregelt werden könnte. Weil wir aber lieber Coca-Cola trinken statt Most, müssen wir politisch dafür sorgen, dass nicht alle Hochstammbäume verschwinden.»

Oberkulm: aarauSüd impuls informierte über das Projekt Landschaftsqualität (LQP)

«Landschaft lässt sich nicht importieren»

Das hielt Ruedi Weber, Grossrat und Bio-Bauer, Menziken, in einem leidenschaftlichen Kurzreferat anlässlich der Vorstellung des von aargauSüd impuls betreuten Projektes Landschaftsqualität (LQP) fest. Zahlreiche Landwirte und Gäste verfolgten die Vorstellung des ehrgeizigen Projektes am 28. August 2014 in der Aula der Oberkulmer Wynenschule.

Te. Mit der Einführung der Agrarpolitik 14/17 legt der Bund ein Bekenntnis für attraktive Landschaften ab, die erhalten und gefördert werden sollen. Mit einem weiterentwickelten Direktzahlungssystem holen Bund und Kanton die Landwirte ins Boot. Nicht mehr nur die Tierhaltung wird mit Zahlungen abgegolten, sondern auch die konkreten Bemühungen zur Pflege einer intakten Landschaft. Ruedi Weber: «Die Landschaft ist Lebensraum für uns alle. Darin bewegen wir uns. Unsere Landschaft prägt uns, somit identifizieren wir uns auch mit ihr. Es geht in diesem Projekt vor allem auch darum, unsere Wynentaler Landschaft zu erhalten. Wir können viel importieren, aber die Landschaft nicht.»

aargauSüd federführend

An der Informationsveranstaltung des Gemeindeverbandes aargauSüd impuls in Oberkulm wurde den interessierten Landwirten und den Vertre-



Ruedi Weber: «Landschaft lässt sich nicht importieren.»

tern aus den Gemeinden das Projekt Landschaftsqualität vorgestellt. AargauSüd impuls führt dieses Projekt durch und erarbeitet das nötige Konzept bis zur Bewilligung durch den Bund. Martin Widmer, Präsident von aargauSüd impuls: «Es geht darum, dass die Landwirte ganz bestimmte Massnahmen, die sie auf ihrem Land realisieren wollen, anmelden und dafür einen Vertrag über acht Jahre abschliessen können.» Projektleiter Felix Naef: «Jeder Landschaftstyp hat besondere Kennzeichen, die es zu er-

halten oder zu fördern gilt. Im Wynental sind es auf beiden Talseiten das Erhalten und Pflanzen von Hochstammobstbäumen oder der Schutz von Einzelbäumen, während im Talboden Zwischenfrüchte oder Blumenstreifen am Ackerrand zu den erfolgversprechenden Massnahmen gehören könnten.» Mit gezielten Massnahmen können die Landwirte Direktzahlungen als Entschädigung für ihre Arbeit als Landschaftspfleger für das «Produkt Landschaft» abholen. Die Hauptaufgabe allerdings bleibt die Produktion und damit die Versorgung der Bevölkerung.

Bund übernimmt 90 Prozent der Kosten

Das Projekt Landschaftsqualität wird zu 90 Prozent vom Bund finanziert. 10 Prozent müssen eine öffentliche Trägerschaft – in der Regel die Gemeinden – übernehmen. Diese Beiträge unterscheiden sich je nach Landwirtschaftsfläche. So müssten beispielsweise Oberkulm 7584 Franken pro Jahr bezahlen, Unterkulm 6437 Franken. Felix Naef empfahl den Gemeinden, schon jetzt diese Beiträge zu budgetieren. Ruedi Weber wandte sich abschliessend an die Gemeindevertreter: «Jede Gemeinde sollte als sichtbares Zeichen dieses Leuchturnprojektes ein 'hölziges Ehepaar' pflanzen.»



Gut besuchte Informationsveranstaltung.

Oberkulm: Landwirte liessen sich über das regionale Landschaftsqualitätsprojekt informieren

Ein Blick auf Einzigartiges und Schönes

Die Schweizer Landschaft soll in ihrer Vielfalt erhalten werden, kahle Landschaften nach dem Vorbild der grossen Agrarländer verhindert werden. Der Bund reduziert deshalb die Unterstützung der Landwirte als Produzenten und stellt Beiträge für ihre Arbeit als Pfleger der Landschaft bereit. Eine Arbeitsgruppe hat unter dem Dach des Regionalverbandes ein Landschaftsqualitätsprojekt erarbeitet, welches notwendig ist, damit diese Beiträge abgeholt werden können. In der Aula in Oberkulm wurde es vorgestellt und befindet sich inzwischen in Vernehmlassung bei den Gemeinden.



«Vieles kann importiert werden, nicht aber die Landschaft.»

(Grossrat Ruedi Weber, Präsident der Arbeitsgruppe. Vielsagenes Zitat zur Eröffnung des Info-Abends.)

«Hölzerne Ehepaare» als Symbol

Bäumiges Paar frisch getraut

aargauSüd Das neue Landschaftsqualitätsprojekt mit symbolischem Akt gestartet

VON PETER SIEGRIST

Fast auf die Stunde genau sieben Jahre nachdem die Friedensglocken das Ende des Zweiten Weltkrieges eingeläutet hatten, setzt der Gemeindeverband aargauSüd ein Zeichen für die Zukunft. «Das Datum ist bewusst gewählt», sagte aargauSüd Präsident Martin Widmer. «Wir setzen heute einen Mosaikstein zur Verschönerung und Erhaltung unseres Landschaftsbildes.» Und dieses Setzen war durchaus wörtlich zu nehmen. Die aufgestellten Schaufeln – für einmal nicht nageinagelte – und zwei grosse Pflanzlöcher deuteten auf etwas Besonderes hin.

AargauSüd feierte den Start des von ihm geleiteten Landschaftsqualitäts-Projektes (LQP) mit einer Trauung. Die frischvermählten Ehepartner sind eine Eiche und eine Linde. Die beiden Bäume wurden nebeneinander am Wegrand östlich des Trolerhofes gesetzt. «Hölzerne Ehepaare sind eine alte Tradition in unserer Region», erklärte Ruedi Weber. Er bewirtschaftet seit bald dreissig Jahren den Trolerhof und hat bereits viel getan für die Biodiversität auf seinem Land. Die Eltern hätten ihn in seiner Kindheit auf diese Baumpare aufmerksam gemacht, sagte Weber. «Die stehen 300 Jahre nebeneinander und trotzen manchem Sturm», habe die Mutter jeweils gesagt.

Die Landschaft aufwerten

Das neu gestartete Landschaftsprojekt stehe ganz im Zeichen der neuen Landschaftspolitik, sagte Ruedi Weber. Nach dem Wegfall der Direktzahlungen an die Landwirte für die Tierhaltung würde nun die Arbeit zur Erhaltung und Pflege der Landschaft entschädigt. Eines sei für ihn als Bauer klar: «Wir können heute fast alles importieren, nur die Landschaft nicht.»

So sei es zu verstehen, wenn heute die Landwirte zu praktizierenden «Grossflächen-Agrar-Designern» würden, sagte Weber schmunzelnd. Das Projekt sei eine gute Sache. Zuerst habe es zwar befremdet, als Landschaftsarchitekten gekommen seien und erklärt hätten, wie schön die Landschaft hier im Wynental sei. Für ihn sei klar, die Landschaftspflege dürfe nur ein Teil seiner Arbeit sein, das Wichtige bleibe die Produktion von gesunden Nahrungsmitteln.



Vertreter von aargauSüd und der Projektgruppe pflanzen ein Baumpaar, eine Linde und eine Eiche.

Landschaftsarchitekt Emil Hänni umriss kurz die möglichen Massnahmen, welche die Landwirte ergreifen können (siehe Artikel rechts). Rund 2000 bis 3000 Franken seien auf einem Hof an Beiträgen pro Jahr zu erwarten. 90 Prozent davon finanziert der Bund. Entschädigt werden mit diesen Zahlungen der erhöhte Arbeitsaufwand der Landwirte und auch ein möglicher Ertragsausfall, je nach Projekt. Gegenwärtig sind 13 von 14 Regionalplanungsverbänden im Kanton aktiv und unterstützen die Landwirte in der Umsetzung.



Mehr Fotos finden Sie auf
www.aargauerzeitung.ch

SPEZIELL FÜRS WYNENTAL

Das Beispiel Trolerhof

Der Katalog zur Erhaltung und Verschönerung der Landschaft enthält rund zwanzig Massnahmen: Blumenwiesen, Hecken, Tümpel. Auf einem Spaziergang über den Trolerhof ist Verschiedenes zu sehen, das Ruedi Weber bereits Jahre vor dem aktuellen Projekt realisiert hat. So stehen bereits an mehreren Orten weitere Baumpare. Auffallend sind die Obstgärten mit den Hochstammäpfeln. An verschiedenen Orten sind die Kulturen mit Hecken voneinander getrennt. Zu jeder Hecke ge-

hört ein zwei Meter breiter Krautsaum. Weiter fließen an mehreren Orten kleine Bächlein durchs Land. Auch hier erfüllt Weber die Anforderungen, in dem er am Bachrand eine Hochstaudenflur wachsen lässt. Mitten in einer extensiv bewirtschafteten Blumenwiese hat der Landwirt einen Stein- und Asthaufen aufgeschichtet als Unterschlupf für Tiere. Nebst Baumparen und Kleinstbächen gehören im Wynental kleine Tümpel auf Feldern in der Ebene zu den regionalen Massnahmen. (PS)

NACHGEFRAGT

«Ich will beides,
Brot und Blumen»

INTERVIEW: PETER SIEGRIST

Herr Weber, ist das die neue Landwirtschaft: Staatsgelder zu empfangen für schöne Bächlein und Bäume, statt Nahrungsmittel zu produzieren?

Ruedi Weber: Es ist ein neuer Auftrag von der Gesellschaft an die Landwirte, ein eigentlicher Paradigmenwechsel. Die Gesellschaft konsumiert heute eben auch Landschaft.

RUEDI WEBER



Ruedi Weber betreibt seit 28 Jahren Bio-Landbau auf dem Trolerhof in Menziken. Zudem sitzt er für die Grünen im Grossen Rat des Kantons.

Wie kommen Sie zu dieser Auffassung?

Wenn der Bauer für die Lebensmittel nicht mehr genug Geld erhält, wenn sich die Gesellschaft aber weiter diese Landschaft leisten will, muss der Landwirt für dieses Engagement entschädigt werden, sonst verschwindet er.

Also noch weitere Direktzahlungen?

Seit 2014 erhält der Landwirt keine Zahlungen mehr für sein Vieh. Diese Beträge wurden gestrichen. Im Gegenzug wird der Landwirt jetzt für die Landschaftspflege entschädigt.

Stehen Sie hinter dieser Änderung?

Ich finde es gerechter, die Arbeit des Bauern, die auch für die Gesellschaft ist, zu entschädigen, als pro Tier im Stall Geld auszus zahlen.

Ist das Ihr Verständnis von Landwirtschaft?

Als Bauer wünsche ich beides: Brot und Blumen. Ich will Nahrungsmittel produzieren und das in einer schönen, reichhaltigen Landschaft. Daher mein Engagement für die Biodiversität und den Bio-Landbau.

Der administrative Aufwand stört Sie nicht?

Das komplexe Regelwerk und die vielen Formulare stören auch mich.



Baumpaar als regionales Symbol: die Linde (im Vordergrund) und die Eiche stehen als Symbol für den Start des Landschafts-Qualitätsprojekts. (Bilder: mars.)

Menziken: Das Landschaftsqualitätsprojekt ist bereit zur Umsetzung

Eiche und Linde – ein Baumpaar steht

Auf dem Menziker Trolerhof wurde mit der Pflanzung eines Baumpaars das Landschaftsqualitätsprojekt (LPQ) symbolisch in Kraft gesetzt. LPQs sind ein Werkzeug der Agrarpolitik des Bundes. Mit ihrer Hilfe möchte er den Landwirten nebst ihrer Rolle als Produzenten vermehrt auch eine als Pfleger der Landschaft geben. Entsprechend erhalten Bauern Beiträge, wenn sie Massnahmen ergreifen, um diese in ihrer Vielfalt zu erhalten.

„Wir geniessen unsere schöne Landschaft. Nur was macht sie eigentlich aus? Diese Frage wird im LPQ des Regionalverbands aargauSüd Impuls beantwortet. Unter dessen Dach hat



Beilage zum Baumpaar: Ruedi Weber (l.) und Martin Widmer machen die Flaschenpost mit dem «LPQ» bereit zum Eingraben.

eine Arbeitsgruppe unter dem Präsidium von Grossrat und Landwirt Ruedi Weber im zweiten halben Jahr 2014 zusammen mit Fachleuten ein solches Projekt erarbeitet. Inzwischen ist dieses wie jene aus drei anderen Aargauer Regionen von Bund und Kanton bewilligt worden. Der Bund trägt 90 Prozent der Beitragskosten, der Kanton übernimmt 10 Prozent. Weil sich die Landschaften der Aargauer Regionen gleichen, unterscheiden sich auch diese vier LPQs nicht diametral. Jeder Katalog enthält 18 beitragsberechtigte Massnahmen, die den Aargau kennzeichnen und zusätzlich jeweils drei spezifische Besonderheiten der Region.

Das Baumpaar

Eine spezifische Besonderheit für den aargauSüd ist beispielsweise das «Baumpaar», oder wie es im Volksmund auch genannt wird, das «hölzerne Ehepaar». Man begegnet ihnen noch da und dort. Es handelt sich jeweils um markante, alleinstehende Laubbaum-Paare. Beispielsweise: Esche und Buche, Eiche und Esche, Buche und Linde oder ähnlich. Dieses Merkmal ist – wie das Alter der noch existierenden Paare zeigt – etwas in Vergessenheit geraten und soll nun neu aufleben. Martin Widmer, Präsident von aargauSüd Impuls hielt fest: «Wir wollen auch im Hinblick auf die kommenden Generationen einen Beitrag leisten für eine schöne Landschaft.

Das Kernstück des LPQ ist der Massnahmenkatalog, der beschreibt, für was genau es Beiträge gibt. Die 18 Massnahmen, welche für das ganze Kantonsgebiet zutreffen, sind beispielsweise Hecken-, Feld- und Ufergehölze als Wegbegleitung, Hochstammbäume, farbige Hauptkulturen auf Äckern oder Holzzäune als traditionelle Weidebegrenzung. Dazu kommen die drei weitere Massnahmen, die als besonders spezifisch für die Region gelten. Nebst den hölzernen Ehepaaren sind das im aargauSüd Kleingewässer mit Staudenflur und als drittes Kleintümpel, welche zeitweise eintrocknen.

Landschaft kein Importgut

Mit der Pflanzung eines Baumpaars auf dem Menziker Troler wurde das re-



Emil Hänni: der Landschaftsarchitekt skizziert die wesentlichen Inhalte vom Landschafts-Qualitätsprojekts.

gionale LPQ lanciert. Eine junge Eiche und eine junge Linde wurden am vergangenen Freitagmorgen unweit der Lüscher eingepflanzt. Eine «Flaschenpost» mit dem LPQ, unterschrieben von den Zeugen des Ereignisses wurde zuhanden der Nachwelt miteingegraben.

Landbesitzer Ruedi Weber bezeichnete sich selber als Landschaftsfanatiker und rekapitulierte die Entstehungsgeschichte und das politische Umfeld, in denen das Baumpaar mit dem LPQ steht. Er sei als Kind von seinen Eltern auf diese Paare aufmerksam gemacht worden und gerade in Zeiten der Globalisierung seien sie als Symbol für den Erhalt der schönen Landschaft wichtig. Man könne alle erdenklichen Güter importieren, die Landschaft jedoch nicht. Zu ihr müsse man Sorge tragen. Es sei notwendig, dass die Landwirte sich auch als Landschaftsgärtner betätigen, damit man sich draussen weiterhin vom Stress, vom Computer und anderem Unbill erholen könne. Er äusserte leise Zweifel am Regelwerk, das im Zusammenhang mit dem LPQ notwendig werde. Das beabsichtigte administrative Minimum sei doch etwas grösser als erhofft. Aber nach seiner Devise «Brot und Blueme» ist die den Bauern übertragene Rolle als Landschaftspfleger richtig, ebenso wichtig sei aber auch ihre Rolle als Produzenten von Lebensmitteln.

Ralf Bucher, Grossrat und Geschäftsführer des Aargauer Bauernverbandes hielt fest, die Bauern seien



Ralf Bucher: der Geschäftsführer des Aargauer Bauernverbandes bezeichnet die Bauern als günstige Pfleger der Landschaft.

sogar günstige Landschaftspfleger. Die Beiträge von Bund und Kanton würden nämlich teilweise als Steuern direkt wieder zurückfliessen. Landwirt sein bedeute oft, einen Balanceakt zwischen Landschaft, Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit, Rationalität und Ökologie zu bewältigen.

Infoveranstaltung am 20. Mai

Die Bewilligung des regionalen LPQ erfolgte rückwirkend per 1. Januar 2015. Das bedeutet auch, dass die Landwirte schon für das laufende Jahr Beiträge erhalten, wenn sie ihre Eingaben machen. Über das Anmeldeprozedere und die Details werden interessierte Landwirte am 20. Mai um 19.30 Uhr anlässlich einer Veranstaltung im Landwirtschaftlichen Zentrum Liebegg informiert. Eine Vorinformation im vergangenen Jahr ist auf grosse Resonanz gestossen, fast alle Bauern der Region haben teilgenommen. Das ist kein Wunder, denn dank dem LPQ ist es möglich, dass Landwirte beispielsweise die gestrichenen Tierhalterbeiträge zumindest teilweise kompensieren können. Ein Durchschnittsbauer kan so dank dem LPQ rund 2000 bis 3000 Franken an Beiträgen erhalten. Für die Pflege eines der erwähnten Baumpaares gibt es beispielsweise jährlich 150 Franken.

Arbeitsgruppe LPQ, Verband aargauSüd Impuls: Ruedi Weber (Präsident) Felix Näf (Landschaftsarchitekt) Peter Weber, Lukas Gautschi, Walter Scheurer, Markus Boos, Ernst Hofmann, Herbert Huber.

3 Online-Befragung

3.1 Grundsätzliches

Für die Kapitel Wirksamkeit und Wahrnehmung wurde eine Online-Befragung mit einem standardisierten Fragebogen durchgeführt. Das Fragetool und die statistische Auswertung erstellte der Kanton.

Es wurden zwei verschiedene Fragebögen erstellt, für die Zielgruppen «Landwirt*innen» (angeschrieben wurden alle Landwirte, die im LQ-Projekt mitgemacht haben) und «Landschaftsnutzer*innen» (Bevölkerung/Vereine/Gemeindebehörden).

Für die Zielgruppe «Landschaftsnutzer*innen» wurden folgende Vertreter*innen angeschrieben bzw. durch eine Pressemitteilung aufgerufen mitzumachen (Fokus: Vertretungen Bevölkerung, insbesondere als Erholungssuchende):

- Gemeindebehörden Gemeindemitarbeiter*innen, Landschaftskommissionen
- Mitglieder Arbeitsgruppe LQ-Trägerschaften
- Naturschutzvereine sowie weitere Vereine mit LQ-Bezug (z.B. Verkehrsverein)

Die Ergebnisse wurden in den Kapiteln 2, 3 und 6 eingebaut.

(Die Einzelrückmeldungen wurden gemäss Befragung übernommen; Rechtschreibfehler wurden nicht korrigiert.)

Methodik Median (Wikipedia)

In der Statistik ist der Median oder Mittelwert jener Wert einer Verteilung, der die der Grösse nach geordneten Werte in 2 Hälften teilt. Links und rechts vom Median liegen je 50% der Werte.

Im Vergleich zum arithmetischen Mittel, oft Durchschnitt genannt, ist der Median robuster gegenüber sog. Ausreißern (Extremwerte).

Unterschied arithmetischen Mittel und Median

In einer Gruppe von zehn Personen haben alle Personen Monatseinkommen in unterschiedlicher Höhe. Eine Person erhält 1.000.000 €, die übrigen neun bekommen 1.000 €, 2.000 €, 3.000 € usw. bis 9.000 €. Das arithmetische Mittel, der „Durchschnitt“ – das Monatseinkommen jeder der zehn Personen bei gleichmässiger Aufteilung der Summe aller Einkommen auf sie –, beträgt in diesem Falle 104.500 €. Allerdings verdient nur eine der zehn Personen mehr als dies, die neun anderen deutlich weniger. Der Median dagegen ist 5.500 €. Fünf Personen verdienen mehr als das, fünf Personen weniger. Der Median markiert hier die Grenzlinie zwischen der besser verdienenden und der schlechter verdienenden Hälfte.

Für die Auswertung vom Fragetyp mit «Schiebebalken» (Wert 1 bis 6) wurde der Median bzw. Zentralwert verwendet, da dieser Wert im Vergleich zum arithmetischen Mittel robuster gegenüber Ausreißern (Extremwerte) ist.

3.2 Auswertung Fragebögen Landwirte

Seitens Landwirtschaft beteiligten sich an der Umfrage total ca. 24 Landwirt*innen, wobei einzelne nicht alle Fragen beantwortet haben. Bei 125 angeschriebenen «LQ-Landwirten» entspricht dies einem hohen Beteiligungsgrad von ca. 27 %!

Detaillauswertungen mit Grafiken vgl. Kap. 3.5 Anhang.

Frage 1: «Ihre Teilnahme am Landschaftsqualitätsprojekt war mit Erwartungen verknüpft. Wie wurden diese erfüllt?»

Erwartungsbereiche: Einkommenssteigerung, Gutes Image, Eigene Freude an den Massnahmen, Pflegeaufwand, Administrativer Aufwand, Ertragsreduktion.

Auswertung:

Bei den meisten Teilaspekten wurden die Erwartungen erfüllt und teilweise sogar übertroffen.

Besonderheiten:

- Bei der Einkommenssteigerung wurden die Erwartungen zu 54 % erfüllt, nur 33% haben mehr erwartet,
- die eigene Freude an den Massnahmen wurde mit 62 % «wie erwartet» oder «höher als erwartet» durch die Landwirt*innen eingestuft,
- den Aufwand für Pflege und Administration beurteilten rund 30 % der Bewirtschafter*innen höher als erwartet,
- die Ertragsreduktion und der administrative Aufwand entsprachen mehrheitlich den Erwartungen.
- Andere Aspekte vgl. Zusammenstellung bei den Fragebögen im Anhang.

Frage 2: «Welche Motivation war neben dem finanziellen Anreiz für Sie wichtig, am LQ-Projekt teilzunehmen?»

Auswertung:

Die Eingabe erfolgte über ein Textfeld, ohne Vorgaben. Beteiligung: 24 Betriebe.

Besonderheiten:

- Man war ja gezwungen mitzumachen, sonst hätte eine finanzielle Einbusse gegenüber vorher resultiert.
- Aufgrund des bestehenden Labiola-Vertrags einfach umzusetzen
- Erhöhung der Biodiversität
- IP Suisse Punkte
- Für den Ackerbau hat es Vorteile sowie die artenreichen Wiesen fürs Aufzucht und die Insekten.
- Biodiversität fördern
- Biodiversität fördern
- Das Landschaftsbild
- Ein Lebensraum für Insekten und andere Tiere schaffen.
- Naturförderung/Pflege
- finanzielle
- Akzeptanz in der Bevölkerung
- Alle Massnahmen habe ich bereits erfüllt, ausser manchmal Bäume mussten ersetzt werden
- Umweltschutz
- man macht etwas für die landschaft
- Öffentlichkeitsarbeit leisten
- Etwas für die Umwelt tun
- finanzielle
- Akzeptanz in der Bevölkerung
- Alle Massnahmen habe ich bereits erfüllt, ausser manchmal Bäume mussten ersetzt werden
- Umweltschutz
- man macht etwas für die landschaft
- Öffentlichkeitsarbeit leisten
- Etwas für die Umwelt tun

Fazit:

24 Betriebe haben sich die Mühe genommen, diese recht offene Frage zu beantworten. Es wurden erfreulicherweise sehr viele positive Motivationsgründe für die Beteiligung am LQ-Projekt genannt. Qualität der Umsetzungen und Motivationsgrad der Landwirt*innen stehen in einem engen Zusammenhang!

Frage 3: «Wie reagierte die Bevölkerung (Spaziergänger, Velofahrerinnen, Kunden) auf die LQ-Massnahmen, die Sie auf Ihrem Betrieb umsetzen?»

Auswertung (Mehrfachnennungen waren möglich):

- Rund zwei Drittel der Bewirtschafter*innen waren der Meinung, dass die Leute mehrheitlich nicht direkt reagierten.

Demgegenüber sind im «positiven Bereich» folg. Einschätzungen gemacht worden:

- Leute schauen im Vorbeigehen: 38 %
- Leute betreten die Parzelle: 4 %
- Leute bleiben stehen: 21 %
- Ich erhalte Komplimente: 21 %
- Andere Reaktionen: Ältere Leute verstehen die Extensivierung nicht (eine Nennung).
Ich werde kritisiert: 4 %.
- Die Antworten zur Frage 3.3 zeigt, dass durch die LQ-Massnahmen bei 38 % der befragten Landwirt*innen Gespräche und Diskussionen mit den Spaziergänger*innen auslösten (Einzelreaktionen vgl. Zusammenstellung Fragebögen im Anhang, die Reaktionen waren grossmehrheitlich positiv).

Frage 4: «Wie hat sich Ihre Wahrnehmung der Landschaft durch die Teilnahme am LQ-Projekt verändert?»

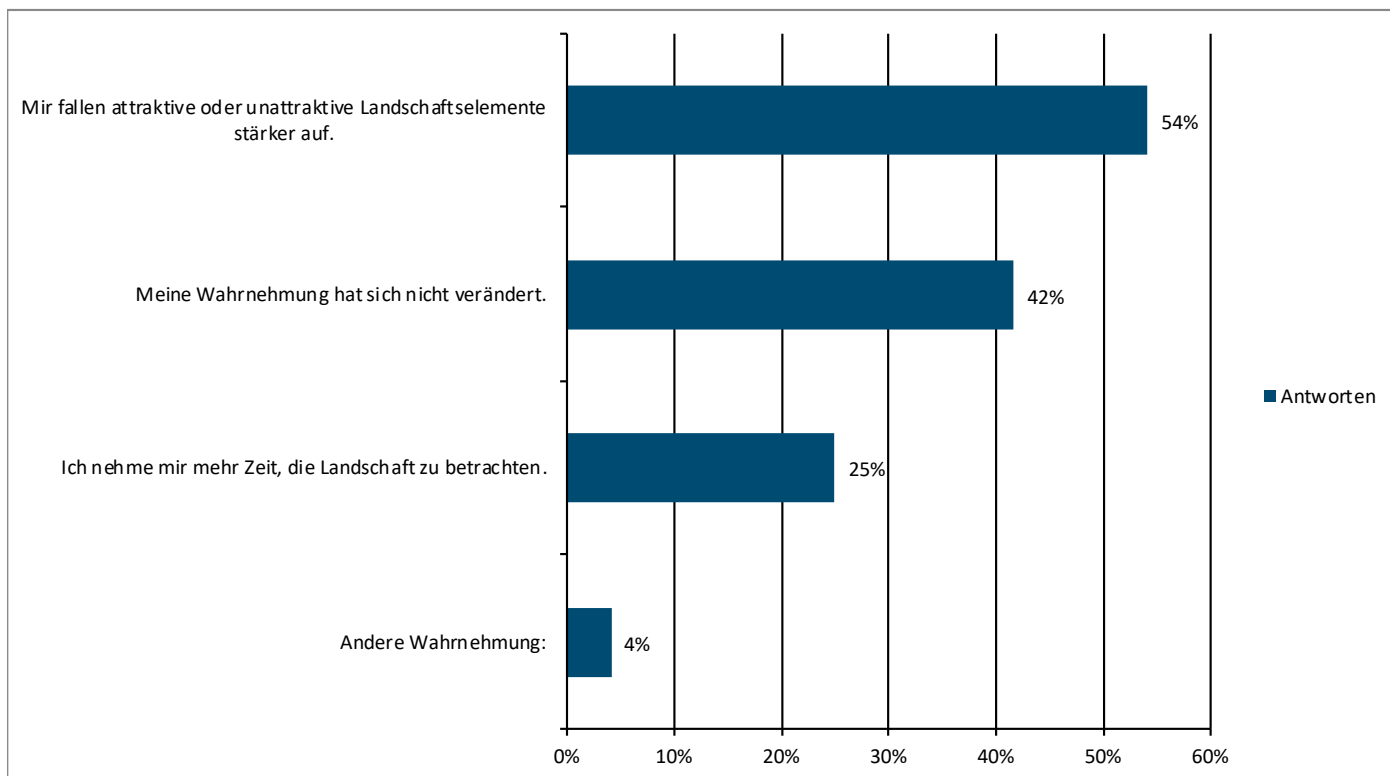
Auswertung (Mehrfachnennungen waren möglich):

Erfreulicherweise nannten 79 % der Bewirtschafter*innen «Mir fallen attraktive oder unattraktive Landschaftselemente stärker auf» oder «Ich nehme mir mehr Zeit, die Landschaft zu betrachten».

- Dies erlaubt darauf zu schliessen, dass durch das LQ-Projekt ein Grossteil der beteiligten Landwirt*innen bezüglich Landschaftswahrnehmung vermehrt sensibilisiert wurde.

Abb. 1: Grafik Auswertung zu Frage 4.

Antworten: 24 /



Frage 5: «Welche Ihrer bisher angemeldeten LQ-Massnahmen würden Sie in einer neuen Vertragsperiode weiterführen? Welche würden Sie aufgeben?»

Wählbare Massnahmen: Extensiv genutzte Wiesen QII, Extensiv genutzte Weiden, Strukturreiche Weiden, Bunt-/Rotationsbrachen, Einsaat Ackerbegleitflora, Vielfältige Fruchtfolge, Farbige Zwischenfrüchte, Hecken, Hochstamm-Feldobstbäume, Natürlicher Holzweidezaun, regionspezifische Massnahmen.

Auswertung:

Beachtenswert ist, dass bei allen Massnahmen die Mehrheit der Landwirt*innen der Meinung ist, die jeweilige Massnahme in einer neuen Vertragsperiode weiterzuführen. Die Ablehnungen liegen lediglich zwischen einem Wert von 0 % bis 19 %.

Besonderheiten:

- Spitzenreiter bei der Zustimmung sind die Extensiv genutzte Wiesen QII mit 83 %.
- Bei den Brachen waren 13 % gegen eine Weiterführung und 30 % dafür.
- Bei den Ackerbaumassnahmen lag die Zustimmung bei durchschnittlich 50 %, die Ablehnung hingegen lag nur 0 %.
- Auch die Gehölzmassnahmen stossen mit einer Zustimmung von durchschnittlich 70 % bei den Landwirt*innen auf sehr hohe Akzeptanz.
- Bescheidene 15 % der an der Umfrage beteiligten Landwirt*innen möchten, dass die regionspezifische Massnahmen weitergeführt werden. Nur 5 % sind dagegen.

Frage 5.3: «Falls Sie sich bewusst gegen eine der drei regionalen Massnahmen "Baumpaar", "Kleingewässer" oder "Hochstaudenflur" entschieden haben, geben Sie bitte eine Begründung an.

Auswertung (19 Rückmeldungen):

Der grösste Teil, der Landwirt*innen, die sich bewusst gegen eine regionspezifische Massnahme entschieden haben, gaben folg. Begründung an: «Massnahme passt nicht zu meinem Betrieb».

Weitere Begründungen:

- Aufwand ist zu gross.
- Entschädigung ist zu tief.
- Kleingewässer werden früher oder später nicht mehr als LN anerkannt sein.
- Braucht zusätzlich einen Attest (hohe Kosten).

Vermutlich wäre mit einer Beratung vor Ort und einem grösseren Engagement seitens der jeweiligen Standortgemeinden eine höhere Umsetzungsrate möglich gewesen.

Frage 6: «Hat der Lagebonus Ihre Entscheidung beeinflusst, auf welcher Parzelle Sie eine LQ-Massnahme umsetzen?»

Auswertung:

Aufgrund der freiwilligen Beratung in den Aargauer LQ-Projekten wurde der Lagebonus selbst interpretiert und angewendet. Rund 25 % der Bewirtschafter*innen wendeten den Lagebonus für die Standortfragen an. Rund 54 % der Bewirtschafter*innen verneinten, dass der Lagebonus ihre Entscheidung bei der Standortwahl von Massnahmen beeinflusste.

Dass ein Fünftel der Rückmeldungen genannt haben «Lagebonus kenne ich nicht» zeigt, dass eine Beratung viel zur richtigen Anwendung des Lagebonus beitragen könnte.

Fragen 7.1 bis 7.4: Information und Beratung

Teilfragen:

«Wie nützlich waren die Informationsveranstaltungen zu Projektbeginn?»

«Wie hilfreich waren die kantonale Informationsbroschüre und die Online-Merkblätter?»

«Wie beurteilen Sie die Qualität der Beratung vor Ort?»

Auswertung:

- Die Informationsveranstaltungen zu Projektbeginn weisen einen Median von «5» auf, was erfreulicherweise mit «gut» bezeichnet werden kann.
- Die kantonale Informationsbroschüre und die Online-Merkblätter wurden hingegen nur als befriedigend, d.h. im Median mit der Note «4» bewertet.
- Die Qualität der Beratung vor Ort wurde im Median mit «gut bzw. 5» bewertet.

Frage 8: «Was möchten Sie uns noch mitteilen?»

- Zusammenstellung der Rückmeldungen siehe unter 3.5 Fragebogen Landwirte.

3.3 Auswertung Fragebögen Behörden und Bevölkerung

Bemerkungen:

Aus der Zielgruppe «Landschaftsnutzer*innen» beteiligten sich an der Umfrage 46 Personen aus 11 (von 11) verschiedenen Gemeinden.

Davon beteiligten sich lediglich 3 lokale Behördenmitglieder. Bei 11 angeschriebenen Gemeindebüros entspricht dies einem mässigen Beteiligungsgrad der Gemeinden von 27 %, trotz des sehr kurzfristigen Befragungszeitraums!

Aus der Befragungsgruppe «Privatpersonen» beteiligten sich 43 Personen (Verbesserungsvorschläge zum Einbezug der Bevölkerung siehe Kap. 6 und Anhang Kap. 3.1).

Der Beteiligungsgrad lässt sich hier nur schwer ermitteln, da die «Werbung» für die Teilnahme an der Befragung via Vereine und Pressemitteilung lief.

Da die Zeit für die Befragung im Pilotprojekt LQ aargauSüd impuls eher knapp bemessen war, ist der Rücklauf aus der Bevölkerung sehr gering. Mit einer längeren Befragungsphase und vermehrter Pressemitteilungen können in den folgenden LQ-Regionen sicherlich mehr Personen angesprochen werden. Eine qualitative Befragung von Erholungssuchenden an stark begangenen Orten ist allenfalls einer Online-Befragung vorzuziehen.

Detaillauswertungen mit Grafiken vgl. 3.6 Fragebogen Behörden und Private.

Frage 1: «Wie haben sich die Landschaftselemente in der Landwirtschaftszone Ihrer Wohngemeinde in den letzten Jahren verändert?»

Abgefragte Landschaftselemente:

- Gehölze (Obstgärten und Feldbäume, Hecken, Vielfältige Waldränder)
- Grasland (Blumenwiesen, Grasland mit weidenden Tieren)
- Ackerbau (Farbige Ackerkulturen z.B. Sonnenblumen, Raps sowie Wildblumenstreifen auf den Äckern)

Auswertung:

Die Wahrnehmung der Veränderungen der Landschaftselemente ergibt ein sehr heterogenes Bild.

- Bei den Gehölzen haben durchschnittlich 40 % der Befragten eine Zunahme festgestellt. 20% haben eine Abnahme wahrgenommen und 28% haben keine Veränderungen festgestellt.
- Die eingeschätzte Zunahme bei den Massnahmen im Grasland liegt bei 27 %, die Abnahme bei 29 %. Keine Veränderungen haben 33 % festgestellt.
- Bei den Ackerbau-Massnahmen haben 45 % der Befragten eine Zunahme festgestellt. Eine Minderheit von 12 % hat eine Abnahme wahrgenommen. Keine Veränderungen haben 32 % festgestellt.

Frage 2: «Welche Landschaftselemente sollten im Landwirtschaftsgebiet Ihrer Wohngemeinde häufiger vorkommen?»

Abgefragte Landschaftselemente vgl. Frage 2.

Auswertung:

Eine grosse Mehrheit der Befragten wünscht sich mit einem hohen durchschnittlichen Anteil von 47 % ein häufigeres Vorkommen von Landschaftselementen der Biodiversitätsförderung wie Obstgärten, Feldbäume, Hecken, Wildblumenstreifen auf Äckern und Blumenwiesen. Rund 28 % der an der Umfrage Teilgenommenen wünscht sich mehr farbige Ackerkulturen.

Frage 3: «Wie bewerten Sie in Ihrer Wohngemeinde die Schönheit der Landschaft im Landwirtschaftsgebiet?»

Auswertung:

- Im Meridian-Wert wird die Landschaft von den Behördenvertreter*innen und der Bevölkerung nur als «mässig schön» empfunden (Note 4 in der Bewertungsskala von 1 bis 6).

Frage 4: «Wie beurteilen Sie das Engagement der Bauernfamilien in Ihrer Region zu Förderung artenreicher und attraktiver Landschaften?»

Auswertung:

Gesamthaft gesehen wird das Engagement der Bauernfamilien in der Region aargauSüd impuls erfreulicherweise als «gut» (Meridian-Wert 5 von 6) eingestuft.

Frage 5: «Was empfinden Sie landschaftlich als «typisch wynentalerisch»?

Die Rückmeldungen gaben ein sehr heterogenes Bild des Wynentals: von vielfältiger Kulturlandschaft bis Intensivlandwirtschaft. Die Mehrheit der Einschätzungen ergeben aber ein eher idyllisches Landschaftsbild einer hügeligen Landschaft mit einer in der Talebene vorbildlich renaturierten Wyna.

Vollständige Liste vgl. Anhang Kap. 3.6.

Frage 6: «Sind Sie im Wynental einmal einem «Baumpaar» begegnet?

Das «hölzerne Baumpaar» ist eine regionsspezifische Massnahme im LQ-Projekt aargauSüd impuls. Immerhin sind rund ein Viertel der an der Umfrage Teilgenommenen einem «Baumpaar» bewusst begegnet.

Frage 7: «Was möchten Sie uns noch mitteilen?»

Einige wünschen sich eine weitere Förderung der LQ-Massnahmen und eine extensivere Landwirtschaft. Es würde begrüsst, wenn sich die Gemeinden stärker im Bereich LQ engagieren. Die Themen Neophytenbekämpfung, Freizeit und Öffentlichkeitsarbeit müssen vermehrt berücksichtigt werden. Das LQ-Projekt wird generell begrüsst und soll weitergeführt werden.

Es gab auch sehr positive und anerkennende Rückmeldungen, wie: «Grosses Dankeschön an alle Bäuerinnen und Bauern. Ihr macht eine grossartige und pflichtbewusste Arbeit für unsere Umwelt, das Landschaftsbild und vor allem für unsere Ernährung.»

Weitere Einzelmeinungen sind im Anhang unter 3.6 zusammengestellt.

3.4 Fazit Online-Befragung

(zusammenfassend zu Wahrnehmung und Wirksamkeit, in Ergänzung zum Hauptbericht)

Mit der Online-Befragung konnte sehr effizient und zielgerichtet eine Befragung bei unterschiedlichen Zielgruppen durchgeführt werden. Der Beteiligungsgrad war bei den Landwirten mit 27 von 89 eher mittelmässig und bei den Behörden/Gemeindervertreter*innen mit 3 von 11 recht bescheiden.

Aus der Befragungsgruppe «Bevölkerung» beteiligten sich im Vergleich zu anderen Regionen erfreulicherweise 43 Personen.

Die gesamthaft eher bescheidene Rücklaufquote ist damit zu begründen, dass die Zeit für die Befragung im Pilotprojekt LQ aargauSüd impuls knapp bemessen war. Mit einer längeren Befragungsphase (allenfalls direkt vor Ort) während der Vegetationszeit und einer breiter angelegten Pressemitteilung können in weiteren LQ-Regionen sicherlich mehr Personen angesprochen werden.

Vertreter*innen der Landwirtschaft und Gemeinden in der Arbeitsgruppe aargauSüd impuls befanden die Fragetypen und Anzahl der Fragen als sehr gut und zielführend.

Einzelrückmeldungen zeigten auch, dass die Teilnehmer*innen bei der Befragung zur Wahrnehmung von Veränderungen grösstenteils überfordert waren. Denn wer weiss schon, ob nun eine Baumpflanzung genau in den letzten 8 Jahren erfolgte und ob im Rahmen des Landschaftsqualitätsprojekts oder aus anderen Gründen. Es handelt sich hier eher um eine intuitive Grobeinschätzung.

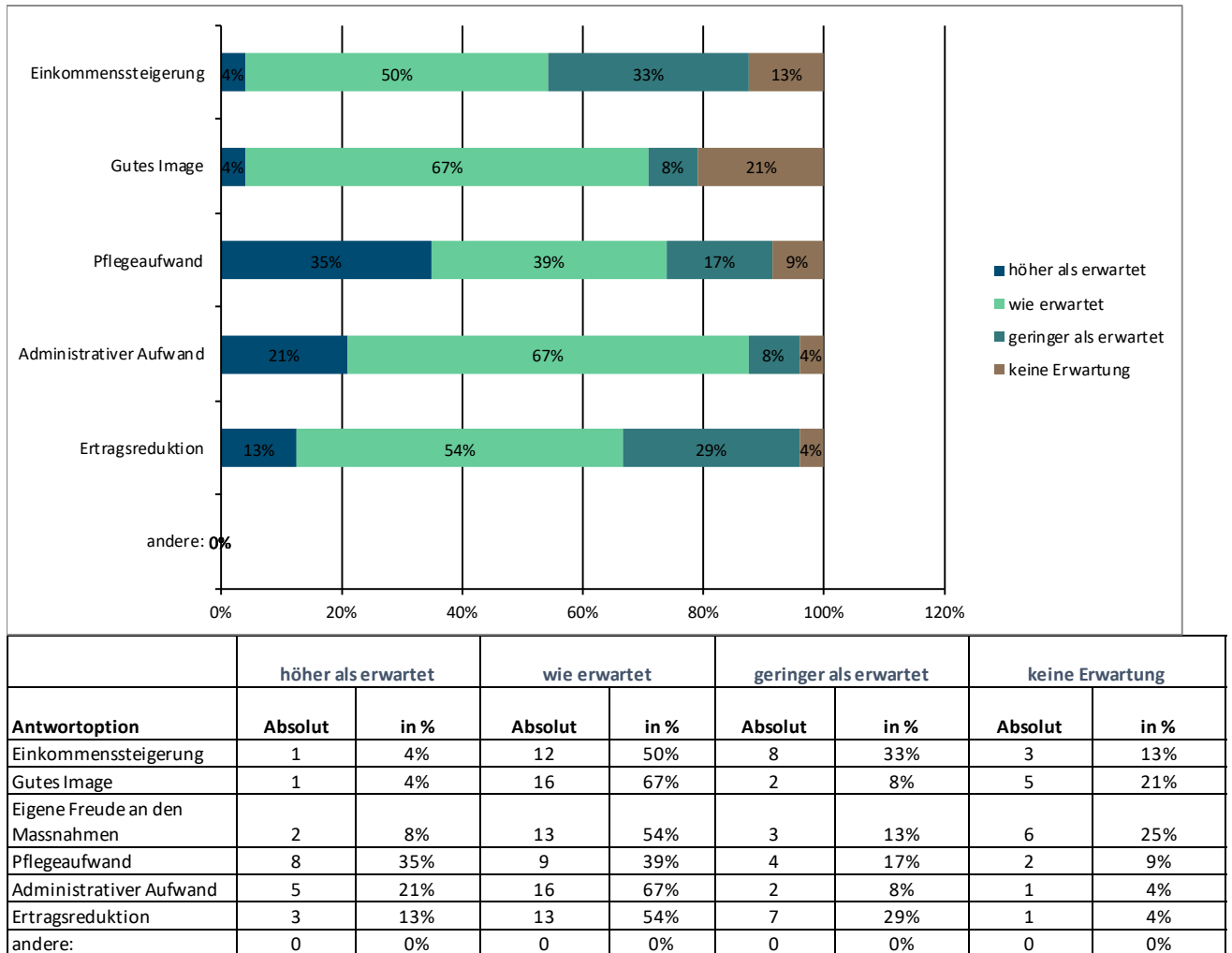
Die anderen Fragetypen gaben mit ihren Antworten wichtige Inputs für die Themen Auswirkungen und Wahrnehmung sowie Priorisierung (Kap. 2 und 3.).

Die Wahrnehmung der Veränderungen und somit der Wirksamkeit der LQ-Massnahmen durch die «Landschaftsnutzer*innen» ergibt ein sehr heterogenes Bild. Die Veränderungen bei den «dreidimensionalen» Gehölzen und eher farbigen Massnahmen (Blumenwiesen, farbige Ackerkulturen) fallen bei der Bevölkerung besonders auf. Es zeigt sich aber, dass ein eher «ungeschultes Auge» bezüglich Landschaftsfragen Mühe hat, Veränderungen und deren Wirksamkeiten wahrzunehmen – gerade auch, wenn es sich um einen längeren Zeitraum der Betrachtung handelt. Um diesbezüglich gezieltere Erkenntnisse zu gewinnen, müsste vor einem neuen Projektbeginn eine Gruppe von «Landschaftsbeobachtern» zusammengestellt werden, mit der Aufgabe, über die gesamte Projektdauer in ausgewählten Landschaftskammern die Wirksamkeit von LQ-Massnahmen zu beobachten und zu dokumentieren.

3.5 Fragebogen Landwirte

Frage 1

Antworten: 24 /



Frage 2

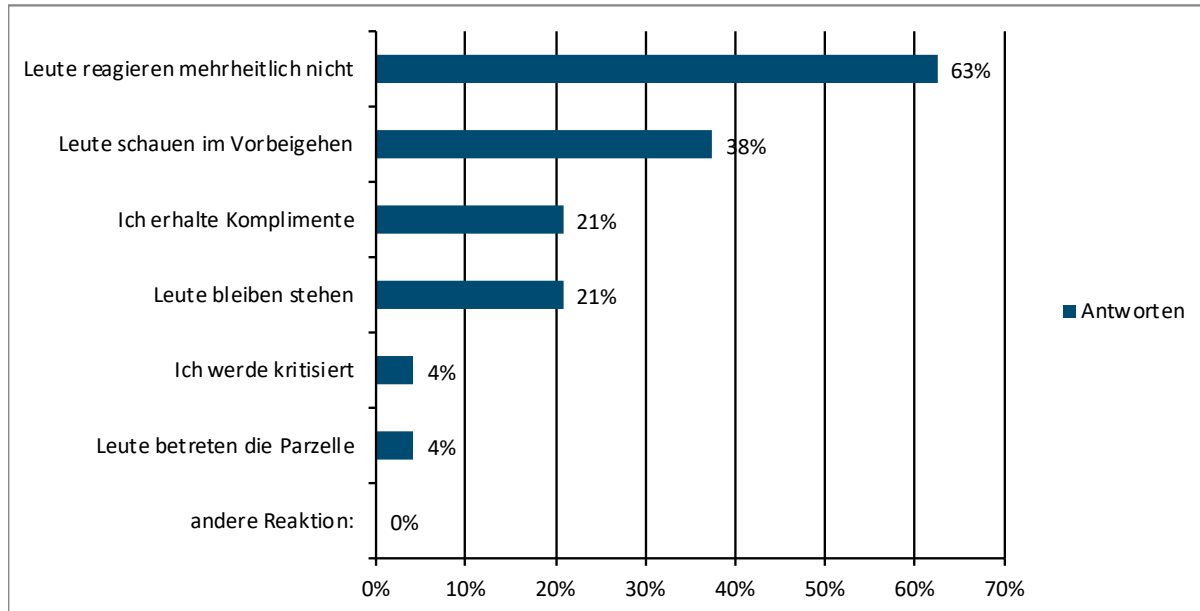
Welche Motivation war neben dem finanziellen Anreiz für Sie wichtig, am LQ-Projekt teilzunehmen?

Man war ja gezwungen mitzumachen, sonst hätte eine finanzielle Einbusse gegenüber vorher resultiert.	Alle Massnahmen habe ich bereits erfüllt, ausser manchmal Bäume mussten ersetzt werden
Aufgrund des bestehenden Labiola-Vertrags einfach umzusetzen	Umweltschutz
Erhöhung der Biodiversität	man macht etwas für die landschaft
IP Suisse Punkte	Öffentlichkeitsarbeit leisten
Für den Ackerbau hat es Vorteile sowie die artenreichen Wiesen fürs Aufe und die Insekten.	Etwas für die Umwelt tun
Biodiversität fördern	finanzielle
Biodiversität fördern	Akzeptanz in der Bevölkerung
Das Landschaftsbild	Alle Massnahmen habe ich bereits erfüllt, ausser manchmal Bäume mussten ersetzt werden
Ein Lebensraum für Insekten und andere Tiere schaffen.	Umweltschutz
Naturförderung/Pflege	man macht etwas für die landschaft
finanzielle	Öffentlichkeitsarbeit leisten
Akzeptanz in der Bevölkerung	Etwas für die Umwelt tun

Frage 3.1

Wie reagierte die Bevölkerung (Spaziergänger, Velofahrerinnen, Kunden) auf die LQ-Massnahmen, die Sie auf Ihrem Betrieb umsetzen?

Antworten: 24 /



Antwortoption	Absolut	in %
Leute reagieren mehrheitlich nicht	15	63%
Leute schauen im Vorbeigehen	9	38%
Ich erhalte Komplimente	5	21%
Leute bleiben stehen	5	21%
Ich werde kritisiert	1	4%
Leute betreten die Parzelle	1	4%
andere Reaktion:	0	0%

andere Reaktion:

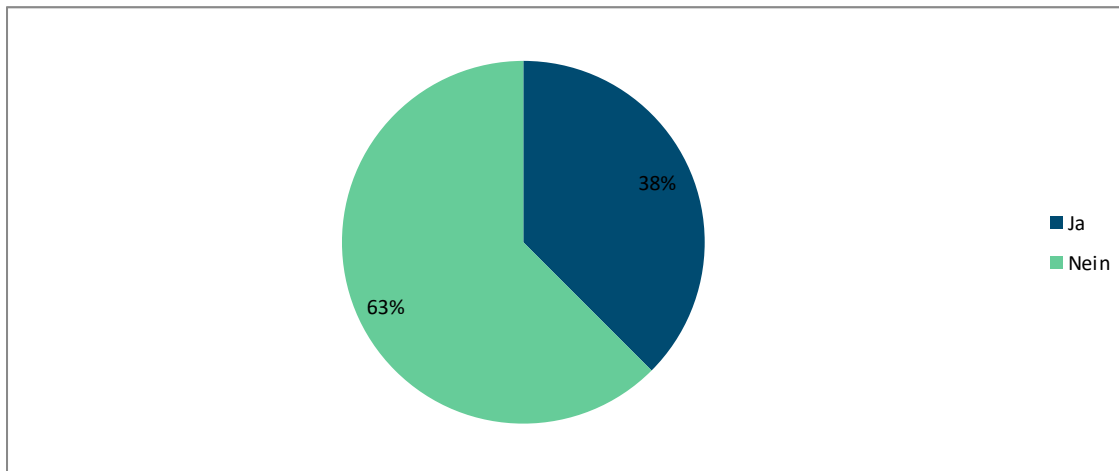
Anzahl Antworten: 1

Ältere Leute verstehen die Extensivierung nicht

Frage 3.2

Lösten die LQ-Massnahmen bei den Spaziergängern Gespräche oder Diskussionen mit Ihnen aus?

Antworten: 24 /



Antwortoption	Absolut	in %
Ja	9.0	38%
Nein	15.0	63%

Frage 3.3

Wenn ja, worüber wurde diskutiert?

Antworten: 8

Blühendes Rapsfeld und IPS-Zuckerrüben

Waldrand

Diverse Blühende Blumen sowie im Ackerbau die Gründüngung mit den Vorteilen.

Dass viel Mostobst nicht geerntet wird, die Bäume schön sind,

Die schönen Obstbäume

Notwendigkeit

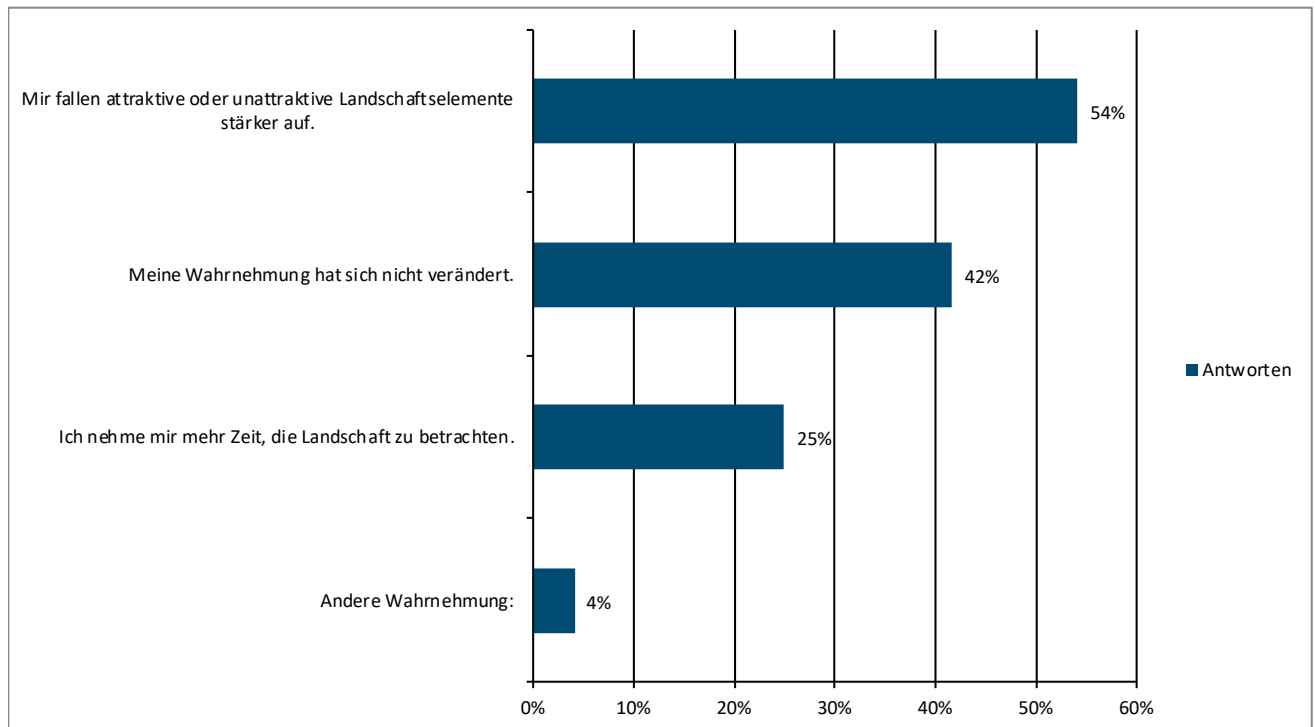
sehr wenig, wir produzieren bereits naturnahe

Sinn und Unsinn

Frage 4

Wie hat sich Ihre eigene Wahrnehmung der Landschaft durch die Teilnahme am LQ-Projekt verändert?

Antworten: 24 /



Antwortoption	Absolut	in %
Mir fallen attraktive oder unattraktive Landschaftselemente stärker auf.	13	54%
Meine Wahrnehmung hat sich nicht verändert.	10	42%
Ich nehme mir mehr Zeit, die Landschaft zu betrachten.	6	25%
Andere Wahrnehmung:	1	4%

Andere Wahrnehmung:

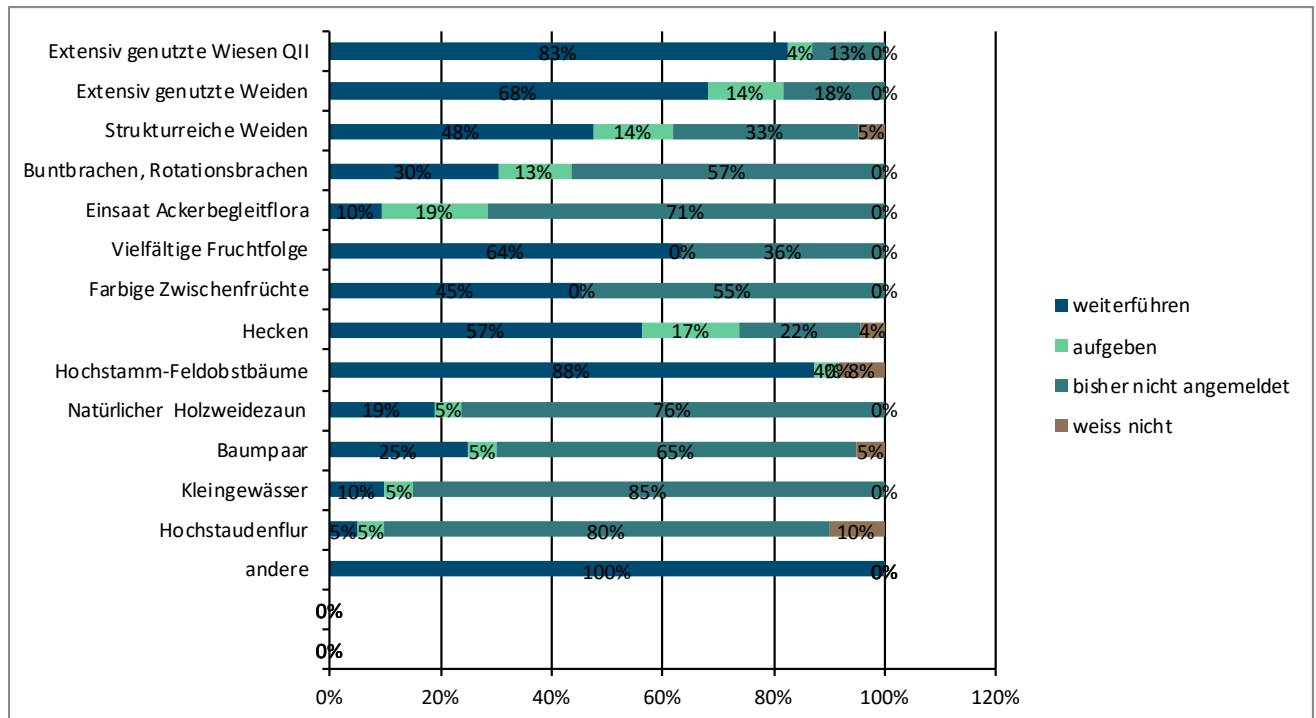
Anzahl Antworten: 1

Tierwelt verändert sich auch

Frage 5.1

Welche Ihrer bisher angemeldeten LQ-Massnahmen würden Sie in einer neuen Vertragsperiode weiterführen? Welche würden Sie aufgeben?

Antworten: 24 /



	weiterführen		aufgeben		bisher nicht angemeldet		weiss nicht	
Antwortoption	Absolut	in %	Absolut	in %	Absolut	in %	Absolut	in %
Extensiv genutzte Wiesen QII	19	83%	1	4%	3	13%	0	0%
Extensiv genutzte Weiden	15	68%	3	14%	4	18%	0	0%
Strukturreiche Weiden	10	48%	3	14%	7	33%	1	5%
Buntbrachen, Rotationsbrachen	7	30%	3	13%	13	57%	0	0%
Einsaat Ackerbegleitflora	2	10%	4	19%	15	71%	0	0%
Vielfältige Fruchtfolge	14	64%	0	0%	8	36%	0	0%
Farbige Zwischenfrüchte	10	45%	0	0%	12	55%	0	0%
Hecken	13	57%	4	17%	5	22%	1	4%
Hochstamm-Feldobstbäume	21	88%	1	4%	0	0%	2	8%
Natürlicher Holzweidezaun	4	19%	1	5%	16	76%	0	0%
Baumpaar	5	25%	1	5%	13	65%	1	5%
Kleingewässer	2	10%	1	5%	17	85%	0	0%
Hochstaudenflur	1	5%	1	5%	16	80%	2	10%
andere	2	100%	0	0%	0	0%	0	0%

andere

farbige spez. Hauptkulturen

offene Wiesenbäche ohne Bestockung

Frage 5.2

Falls Sie LQ-Massnahmen aufgeben würden, nennen Sie uns bitte pro Massnahme eine Begründung.

Antworten: 8 /

Kornblumen in der Begleitflora sind Resistent gegenüber Conviso One in den Zuckerrüben; allg. Schaffung von zusätzlichem Unkraut.

Zu wenig flexibel (8 Jahre Vertragsdauer) bei betrieblichen Anpassungen

Hecken mit Krautsaum der Schnitzeitpunkt ist so Spät das man das Heu nicht mehr verwenden kann

Verhältnis zwischen Aufwand und Nutzen ist zu gering, als dass es dafür ein separates Programm braucht. Arbeitsaufwand zu gross

unkompetente beratung nur theorie bezogen absolut kein praxisnahes denken

Der Wannenhof ist rundum mit Wald eingedeckt darum brauchen wir nicht noch Asthaufen im Kulturland . Man sollte das ganze Betriebs spezifischer angehen

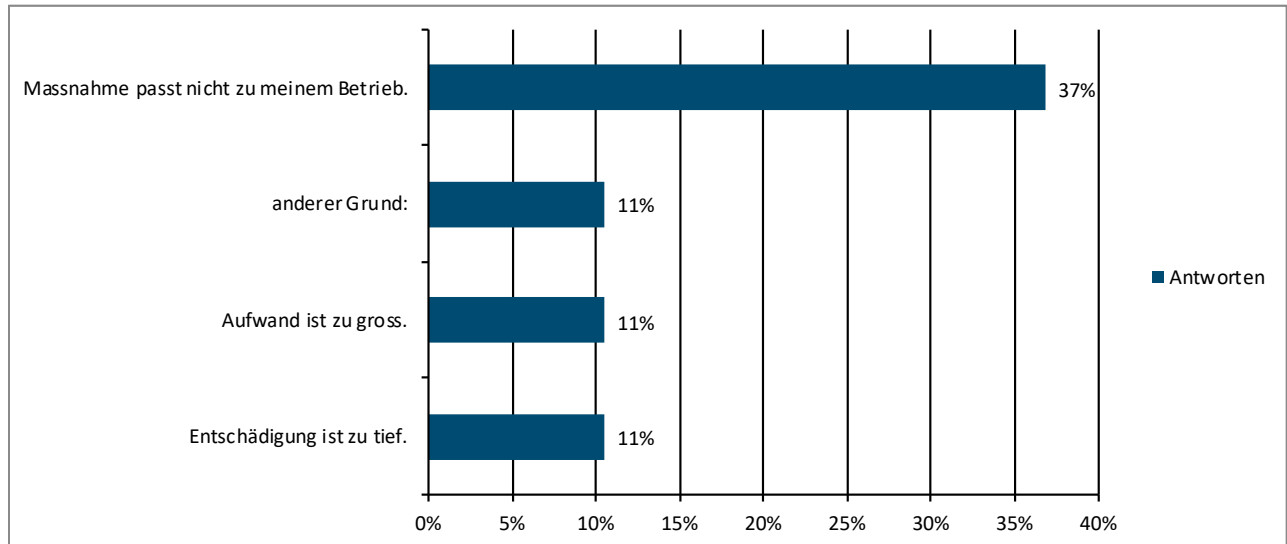
Aufwand eckenpflege deckt den finanziellen

Heckenpflege deckt den finanziellen Aufwand nicht.

Frage 5.3

Falls Sie sich bewusst gegen eine der drei regionalen Massnahmen "Baumpaar", "Kleingewässer" oder "Hochstaudenflur" entschieden haben, geben Sie bitte eine Begründung

Antworten: 19 /



Antwortoption	Absolut	in %
Massnahme passt nicht zu meinem Betrieb.	7	37%
anderer Grund:	2	11%
Aufwand ist zu gross.	2	11%
Entschädigung ist zu tief.	2	11%

Bemerkungen:

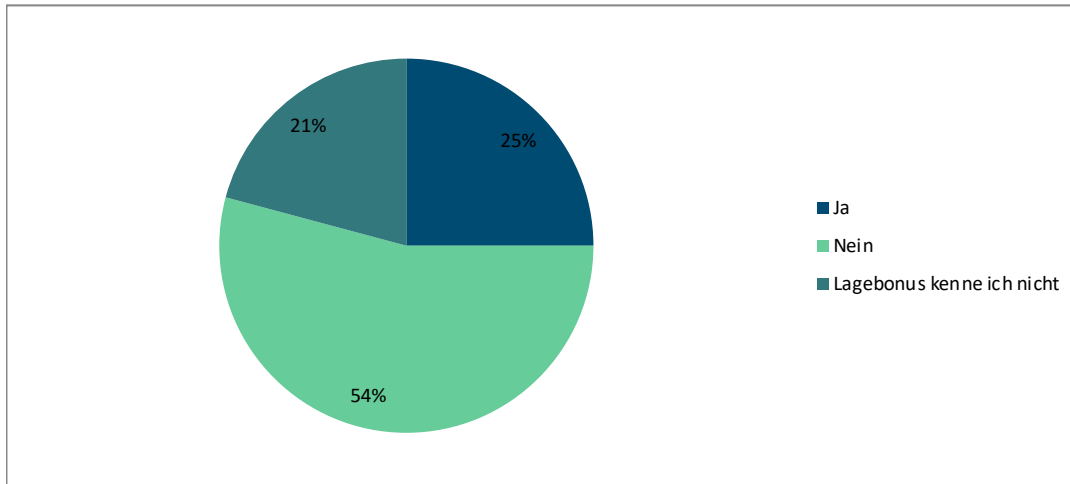
Kleingewässer werden früher oder später nicht mehr als LN anerkannt sein.

Braucht zusätzlich einen Attest (hohe Kosten)

Frage 6

Hat der Lagebonus Ihre Entscheidung beeinflusst, auf welcher Parzelle Sie eine LQ-Massnahme umsetzen?

Antworten: 24 /

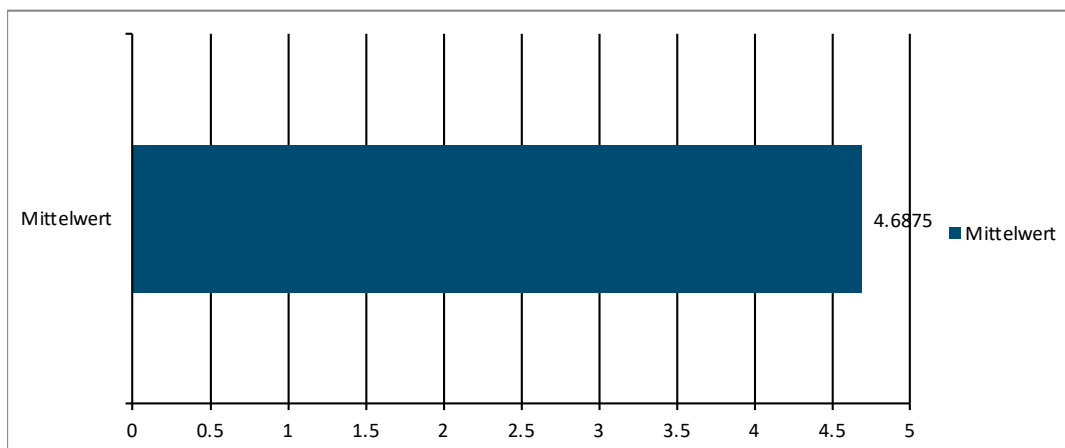


Antwortoption	Absolut	in %
Ja	6.0	25%
Nein	13.0	54%
Lagebonus kenne ich nicht	5.0	21%

Frage 7.1

Wie nützlich waren die Informationsveranstaltungen zu Projektbeginn?

Antworten: 16 /

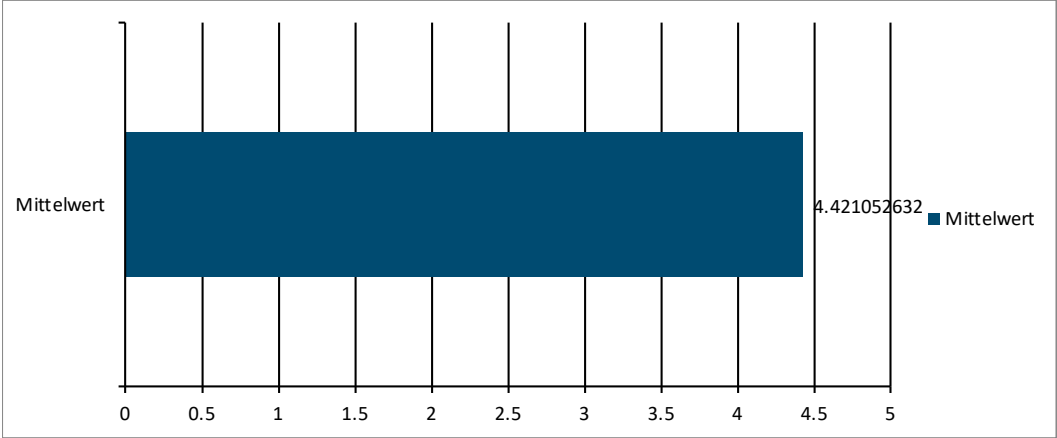


	Wert
Minimum	1.0
Mittelwert	4.7
Median	5.0
Maximum	6.0

Frage 7.2

Wie hilfreich waren die kantonale Informationsbroschüre und die Online-Merkblätter?

Antworten: 19 / Fehlende: 16

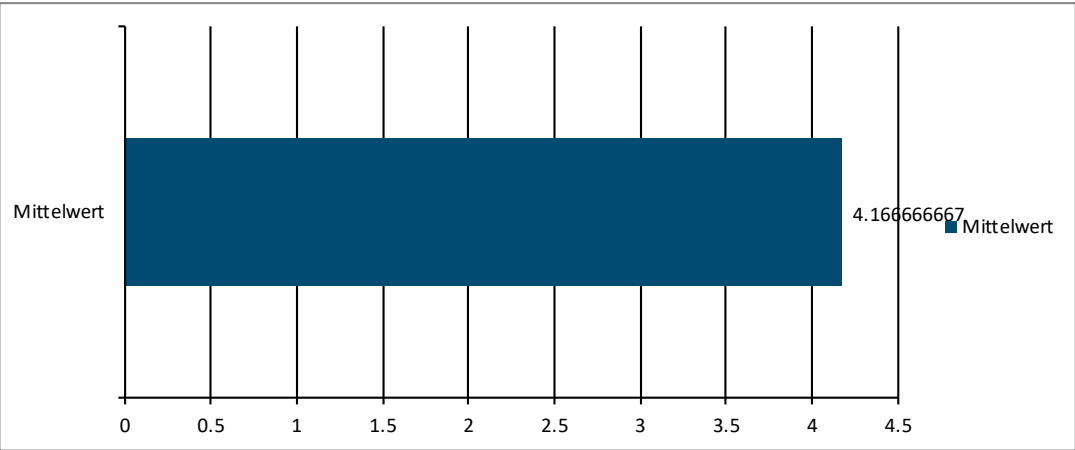


	Wert
Minimum	1.0
Mittelwert	4.4
Median	4.0
Maximum	6.0

Frage 7.3

Wie beurteilen Sie die Qualität der Beratung vor Ort?

Antworten: 12 /



	Wert
Minimum	2.0
Mittelwert	4.2
Median	5.0
Maximum	6.0

Frage 8

Was möchten Sie uns noch mitteilen?

Antworten: 4 /

Meine Wohngemeinde macht bei der finanziellen Unterstützung von LQ Massnahmen nicht mit. Das kostet mich mehrere Tausend Franken an Beiträgen Jährlich, im Vergleich zu Betrieben die in anderen Gemeinden angesiedelt sind. Das ist unbefriedigend.

Die Kosten für die Ausarbeitung der Projekte durch einen Landschaftsarchitekten waren extrem hoch !

Mit freundlichen Grüßen

Die meisten Massnahmen waren ja vorhanden, zusätzliche Arbeit gab es nicht, ausser mal Bäume nachsetzen.

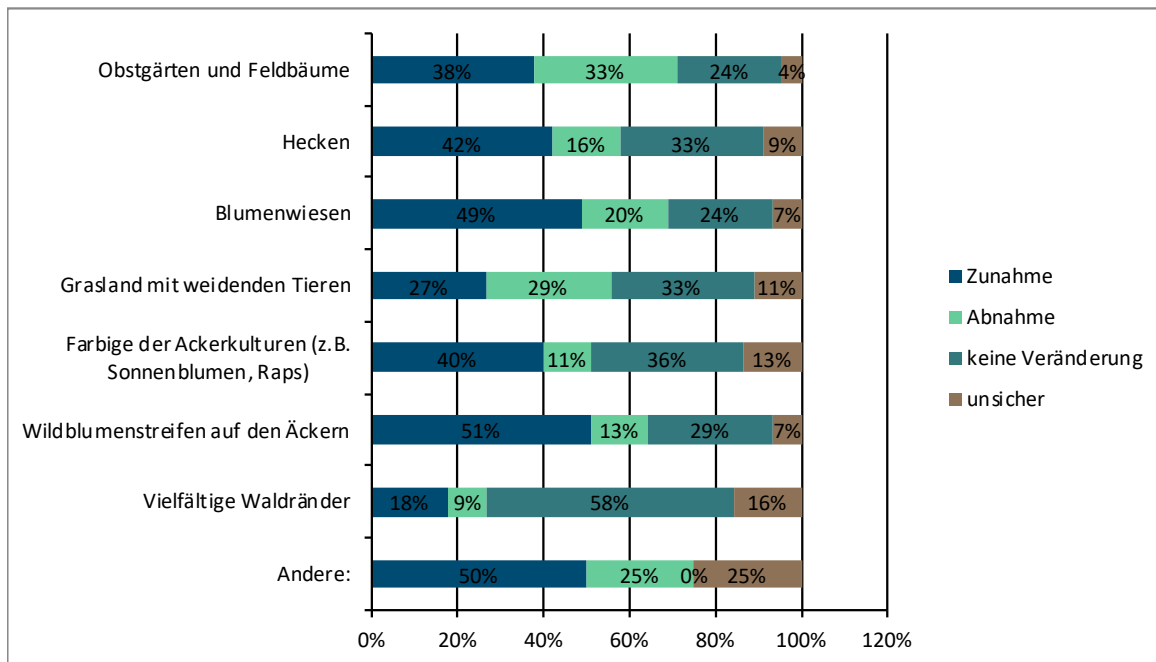
Das Anmelden hat es schon noch in sich: Was habe ich bereits und was muss ich auch später berücksichtigen.

3.6 Fragebogen Behörden und Private («Landschaftsnutzer*innen»)

Frage 1

Wie haben sich die Landschaftselemente in der Landwirtschaftszone Ihrer Wohngemeinde in den letzten Jahren verändert?

Antworten: 45 /



	Zunahme		Abnahme		keine Veränderung		unsicher	
Antwortoption	Absolut	in %	Absolut	in %	Absolut	in %	Absolut	in %
Obstgärten und Feldbäume	17	38%	15	33%	11	24%	2	4%
Hecken	19	42%	7	16%	15	33%	4	9%
Blumenwiesen	22	49%	9	20%	11	24%	3	7%
Grasland mit weidenden Tieren	12	27%	13	29%	15	33%	5	11%
Farbige der Ackerkulturen (z.B. Sonnenblumen, Raps)	18	40%	5	11%	16	36%	6	13%
Wildblumenstreifen auf den Äckern	23	51%	6	13%	13	29%	3	7%
Vielfältige Waldränder	8	18%	4	9%	26	58%	7	16%
Andere:	2	50%	1	25%	0	0%	1	25%

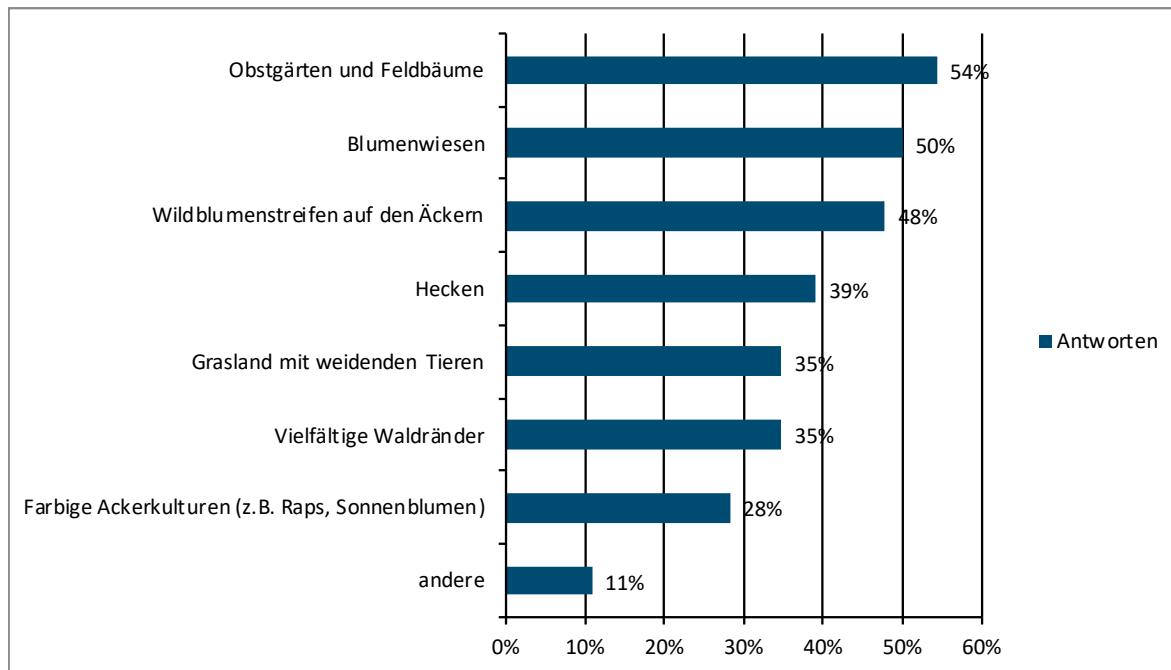
Andere:

- Steingärten
- Kleinstrukturen
- Steingärten
- Viele Vögel, Schmetterlinge und andere Insekten

Frage 2

Welche Landschaftselemente sollten im Landwirtschaftsgebiet Ihrer Wohngemeinde häufiger vorkommen?

Antworten: 46 /



Antwortoption	Absolut	in %
Obstgärten und Feldbäume	25	54%
Blumenwiesen	23	50%
Wildblumenstreifen auf den Äckern	22	48%
Hecken	18	39%
Grasland mit weidenden Tieren	16	35%
Vielfältige Waldränder	16	35%
Farbige Ackerkulturen (z.B. Raps, Sonnenblumen)	13	28%
andere	5	11%

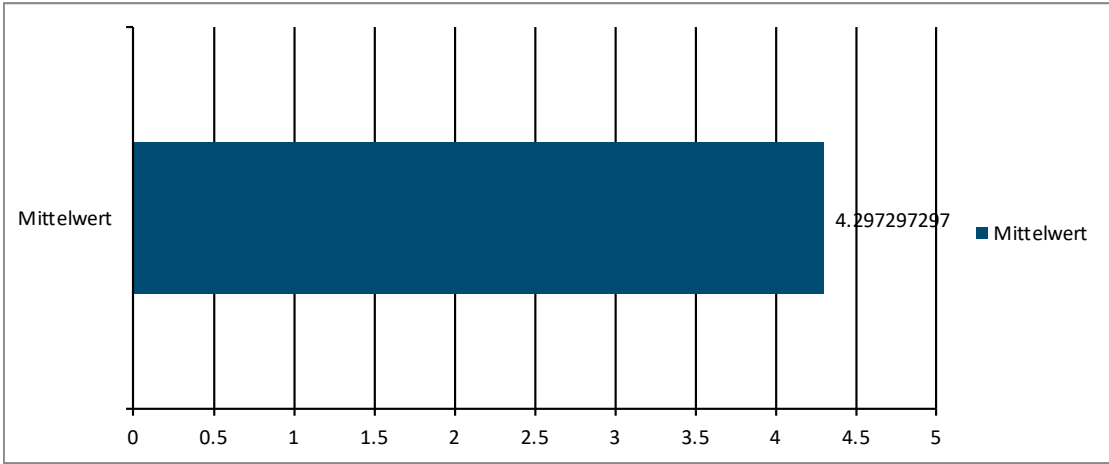
Andere:

- Ökologische Infrastruktur
- Kleinstrukturen
- Strukturen für Reptilien und Wiesel
- Kleine Teiche und Stellen mit sandigem Untergrund für Bienen

Frage 3

Wie empfinden Sie in Ihrer Wohngemeinde die Landschaft im Landwirtschaftsgebiet?

Antworten: 37 /

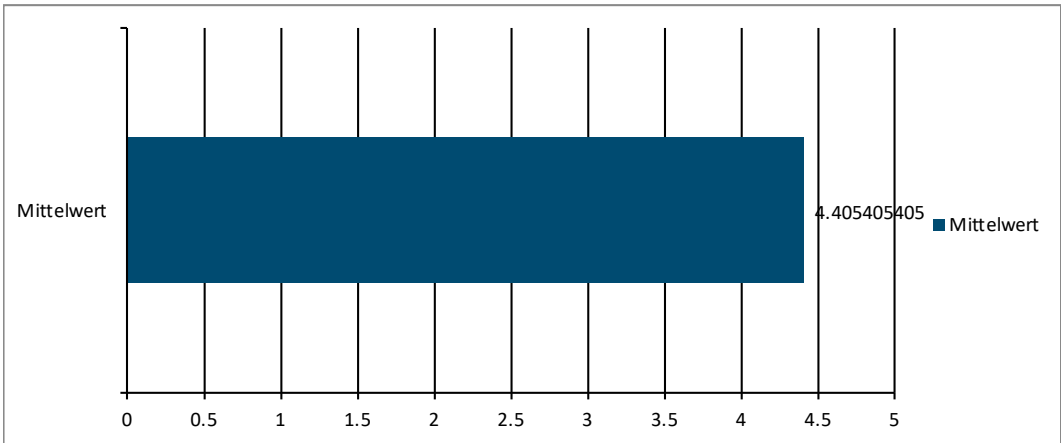


	Wert
Minimum	1.0
Mittelwert	4.3
Median	4.0
Maximum	6.0

Frage 4

Wie beurteilen Sie das Engagement der Bauernfamilien in Ihrer Region zu Förderung artenreicher und vielfältiger Landschaften?

Antworten: 37 /



	Wert
Minimum	1.0
Mittelwert	4.4
Median	5.0
Maximum	6.0

Frage 5

Was empfinden Sie landschaftlich als "typisch wynentalerisch"?

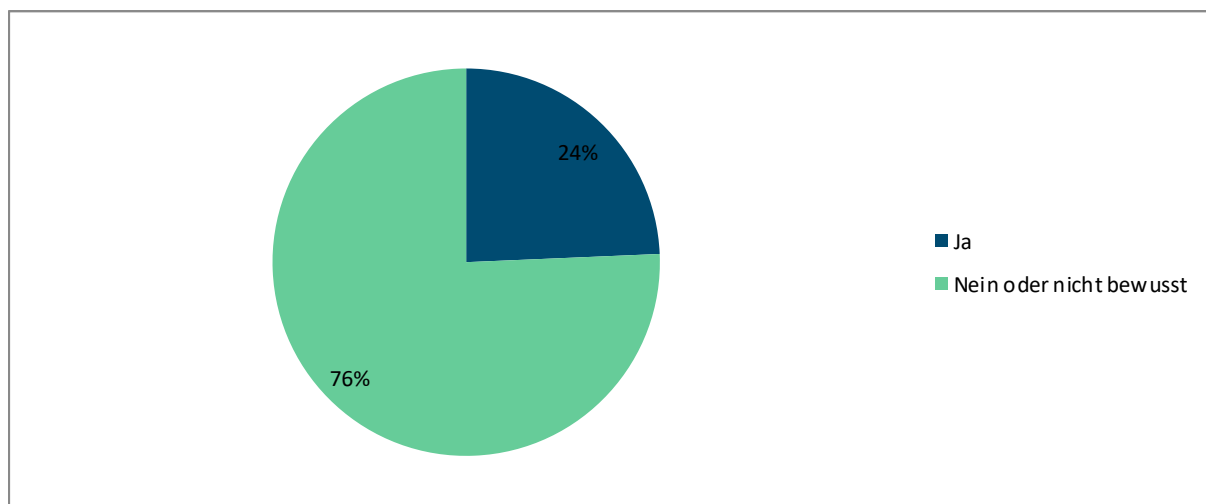
Antworten: 19 /

- Abwechslungsreiche Landschaft, grün
- Hochstammbäume
- Vielfältig
- Vielfalt
- Seitenhänge enger Talboden
- Hügelgebiet: kleine Geländekammern mit extensiven Weiden, Hochstammgärten und Hecken
- Moos: intensive Ackerfläche, ausgeräumt, durchzogen von Wynaband mit Hecken
- Bewaldete Hügelketten, die Wyna, alte Tabakscheunen.
- Viele Baukräne 😞
- Vorbildliche Renaturierung der Wyna
- Hügelige Landschaft, viel grün, viel Wald, Talsole monoton ausgenommen Wynalauf.
- Hügel, vielfältige Ackerkultur, Hecken, kleine Wiesenbäche, Wald mit Laub- u. Nadelbäumen, alles eher kleinparzellig.
- Intensivlandwirtschaft
- Wohne im Seetal!
- Die Dörfer sind stark zusammengewachsen
- eigentlich nichts, ähnelt dem Suhrenthal
- nichts
- Vielfältige Kulturlandschaft
- Wohnte im Seetal
- Ländliche Gegend. Funktionierende Landwirtschaft
- Hügel, Wälder, Ackerland, Wiesen Dörfer, die Wyna..

Frage 6

Sind Sie im Wynental einmal einem "Baumpaar" begegnet?

Antworten: 37 /



Frage 7

Was möchten Sie uns noch mitteilen?

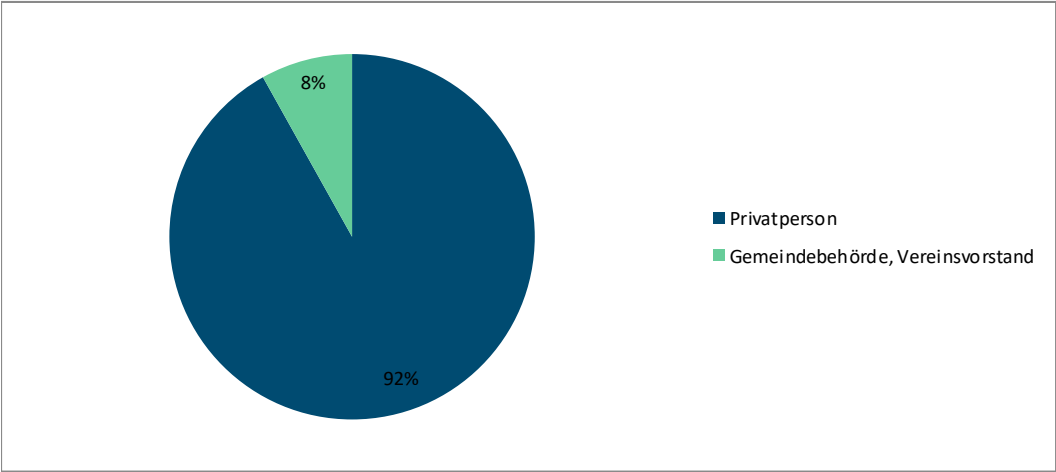
Antworten: 10

- Im Dorf findet man immer weniger Natur (Bäume, Grünflächen, Transitstreifen/Wege für Pflanzen und Tiere).
Mehr grüne Oasen im Wohngebiet bereichert die Gemeinde und die Landwirtschaft.
- Ökologische Infrastruktur im Moos sinnvoll und notwendig: Blühende Ackerstreifen, Niederhecken, Buntbrachen, Kleinstrukturen
- regionales Besucherleitkonzept im Moos sinnvoll
- Neophytenbekämpfung, insbesondere das "einjährige Berufskraut", ist in etlichen Gemeinden ungenügend
- Leider wird innerhalb Gemeindegebiet jeder Meter Grün zugebaut, so wird allgemeine Lebensqualität vermindert. Grünflächen Privat eintönig (Rasen/ Steine)
- Veränderungen und Umdenken in der Landwirtschaftszone hat stattgefunden, auf privater Ebene sollte sich das nun mittlerweile auch ändern
- Der eingeschlagene Weg beibehalten.
- Grosses Dankeschön an alle Bäuerinnen und Bauern. Ihr macht eine grossartige und pflichtbewusste Arbeit für unsere Umwelt, das Landschaftsbild und vor allem für unsere Ernährung.
- Die Landwirtschaft soll, muss für die Freizeitaktivitäten mehr Platz zulassen.
- Die Bekämpfung der Neophyten wird nicht in allen Gemeinden rigoros genug umgesetzt. Ein weiteres Ausbreiten hat grossen Einfluss auf das Kulturland.
- Gemeindeweit hätte ein 'Wohnen im Park' werden können, strateg. Planen hätte es gebraucht. Doch nun ist durch baulichen Wildwuchs&Schottergärt. die Verschönerung des Tafelsilbers 'Landschaft' im Gang.

Frage 8

Bitte geben Sie an, ob Sie die Umfrage als Privatperson, Gemeindebehörde/Vereinsvorstand ausgefüllt haben.

Antworten: 37 /



Antwortoption	Absolut	in %
Privatperson	34.0	92%
Gemeindebehörde, Vereinsvorstand	3.0	8%

Bitte geben Sie die Postleitzahl Ihrer Wohngemeinde an.

Antworten: 37 /

- Werte
- 5703

5734

5723

5733

5728

5728

5524

5728

5727

5728

5728

5726

5728

5737

5735

5726

5712

5726

5737

5733

5726

5737

5737

5708

5726

5734

5708

5708

5708

5726

5708

5708

5708

5708

5724

5708

5732

4 Forschungsprojekt Agroscope und Wahrnehmung

Ergänzungen zum Hauptbericht:

Tab.: ästhet. Bewertung der Landschaftselemente gemäss FPA durch die Bevölkerung (Mittelland):

(*1): Mittelwert ohne Einbezug der Jahreszeiten,

(*2): Mittelwert mit Einbezug der unterschiedlichen Erscheinungsbilder der Landschaftselemente in den verschiedenen Jahreszeiten.

(*3): Qualitative Einteilung durch Trägerschaft LQ-Projekt.

Land- schafts- typ	Landschaftselement	Ästhet. Wert generell (Stufen 1–7) (*1)	Ästhet. Mittel- wert Jahres- zeiten (Stufen 1–7) (*2)	Ästhet. Wert gemittelt (qualitativ) (*3)
1	Hochstamm-Obstgarten	6.5	5.9	extrem hoch
2	Extensiv genutzte Wiese	6.1	4.4	hoch
3	Hecke	5.8	5.25	sehr hoch
4	Buntbrache	5.75	4.5	hoch
5	Saum	5.5	4.8	hoch
6	Streufläche	5.5	4.5	hoch
7	Intensiv genutzte Wiese	5.5	3.75	mittel
8	Extensiv genutzte Weide mit Kühen	5.5		mittel-hoch
	Extensiv genutzte Weide ohne Kühe	4.4		
	Extensiv genutzte Weide		4.8	
9	Intensiv genutzte Weide mit Kühen	5.25		mittel
	Intensiv genutzte Weide		4.25	
	Intensiv genutzte Weide ohne Kühe	4.2		
10	Raps (nur in Blüte sehr hoch)	5.6	3.9	gering-sehr hoch
11	Getreide	4.75	3.75	gering-mittel
12	Kunstwiese	4.4	3.7	gering
13	Mais	4.25	4.1	gering
14	Rüben	4.2	3.9	gering

Umrechnungstabelle FPA auf LQ-Projekt aargauSüd impuls

Methodik:

1. Zuordnung der LQ-Massnahmen zu den Landschaftselementen FPA
2. Zuordnung L-Wert FPA zu den LQ-Massnahmen
3. Einbezug Anteil Umsetzung und Zielerreichungsgrad der Massnahmen gem. Auswertung LQ-Projekt

Abkürzungen:

- FPA: Forschungsprojekt Agroscope
- L-Wert: Landschaftswert bezüglich ästhetischer Bewertung durch die Bevölkerung.
- Die nicht bewerteten Elemente ergeben keine Korrelation mit den Elementen des Forschungsprojektes Agroscope.
- *: Der Anteil Umsetzung LQ-Projekt aargauSüd impuls bemisst sich an den ausbezahlten LQ-Beiträgen.

Tab.: Umrechnungstabelle FPA auf LQ-Projekt aargauSüd impuls

Massnahmen LQ	Typ FPA	L-Wert FPA	Anteil Umsetzung LQ-Projekt aar- gauSüd impuls *	Zielerreichungs- grad LQ-Projekt aar- gauSüd impuls
Massnahmen Grasland			36.33%	Ziele klar erreicht, z.T. bei weitem übertraffen.
M1a: Extensive Wiese Q2 bestehend	2	hoch		249%
M1b: Extensive Wiese Q2 neu	2	hoch		752%
M 3a: Extensive Weiden Q2	8	mittel-hoch		641%
M 3b: Extensive Weiden Q1	8	mittel-hoch		222%
M 4: Struktureiche Weiden	8	mittel-hoch		88%
Massnahmen BFF im Ackerland			16.32%	Ziele gesamthaft klar übertraffen.
M 5: Ackerschonstreifen	5	hoch		0%
M 6a: Saum auf Ackerland	5	hoch		268%
M 6b: Buntbrachen	4	hoch		233%
M 6c: Rotationsbrachen	4	hoch		0 %
M 6a-c neu	4	hoch		228%
M 9a: Einsaat Ackerbegleitflora				969%
M 9b: Autochthone Ackerbegleitflora				keine Ziele %
Massnahmen Ackerkulturen			9.67%	Ziele gesamthaft erreicht.
M 7: Farbige, spezielle Hauptkulturen	10	gering-sehr hoch		77%
M 8: Farbige Zwischenfrüchte	10	gering-sehr hoch		100%
M 10: Vielfältige Fruchtfolge				136%
Massnahmen Rebbau			-%	keine Ziele.
M 11a-b: Arten-, strukturreiche Rebflächen				-%
M 11ab: Arten-, strukturreiche Rebflächen neu, aufwerten				-%
Massnahmen Gehölzstrukturen			13.19%	Ziele klar erreicht, z.T. bei weitem übertraffen.
M 12a: Hecke mit Pufferstreifen	3	sehr hoch		53%
M 12b: Hecke mit Krautsaum Q1	3	sehr hoch		123%
M 12c: Hecke mit Krautsaum Q2	3	sehr hoch		181%
Total M 12a-c				
M 12 a-c Hecken neu	3	sehr hoch		174%
M 13a: Hochstamm-Feldobstbäume	1	extrem hoch		123%
M 13b: Markante Hochstamm-Feldobst- bäume	1	extrem hoch		keine Ziele
M13a: Neupflanzungen HFO	1	extrem hoch		602%
M 14a: Einheimische Einzelbäume, Alleen	1	extrem hoch		129%
M 14b: Markante Einzelbäume	1	extrem hoch		364%
M 14a: Neupflanzungen HFB	1	extrem hoch		534%

Massnahmen LQ	Typ FPA	L-Wert FPA	Anteil Umsetzung LQ-Projekt aar- gauSüd impuls	Zielerreichungs- grad LQ-Projekt aar- gauSüd impuls
Diverse LQ-Massnahmen			11.05%	Nicht vergleichbar.
M 15: Vielfältige Waldränder				0%
M 16: Trockenmauern				keine Ziele %
M 17: Holzweidezaun				269%
M 18: Vielfältige Betriebsleistungen LQ				144%
Regionsspezifische Massnahmen			0.44%	Ziele mehrheitlich nicht erreicht. Nur ein Drittel erfüllte das Ziel.
M 19a: Baumpaar	1	extrem hoch		30%
M 19b: offene Wiesenbäche	6	hoch		3%
M 19c: Kleingewässer	6	hoch		209%